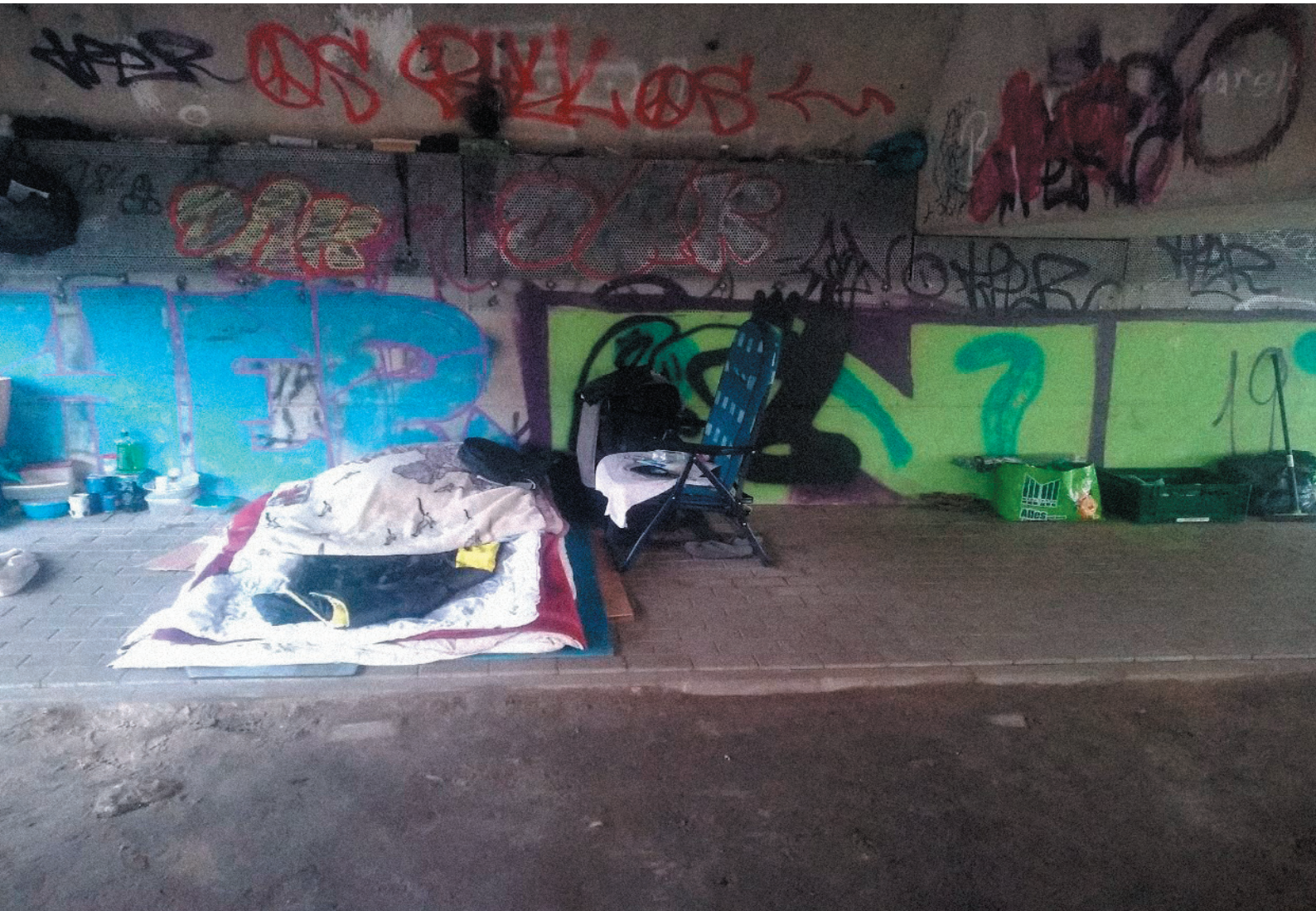


Zuhause, wo keines ist!

Über die Wohnungsnot in Krisenzeiten



Berichte und Beiträge der Wohnungslosenhilfe Emden 2018-2022 (Nr. 5)

35 Jahre Tagesaufenthalt

30 Jahre Übernachtung „Alte Liebe“

20 Jahre Praxis AKuT

Ambulante Wohnungslosenhilfe



Synodalverband
Nördliches Ostfriesland
Evangelisch-reformierte Kirche

Liebe Leserinnen und Leser, liebe an diakonischer Arbeit Interessierte!

Der Synodalverband Nördliches Ostfriesland der Evangelisch-reformierten Kirche unterhält in der Seehafenstadt Emden verschiedene Einrichtungen zur Unterstützung und Begleitung wohnungsloser Menschen. In dem nun vorliegenden aktuellen 5-Jahresbericht wird Ihnen diese so wichtige Arbeit etwas genauer und anschaulicher vor Augen geführt.

Ich bin sicher, dass Sie bei der Lektüre in zweierlei Hinsicht staunen werden: Zum einen darüber, und das ist betrüblich, wie viel Not es unter uns gibt; zum anderen, und das gibt Hoffnung, wie viel Hilfe angeboten wird.

Persönlich bin ich immer wieder zutiefst davon beeindruckt, mit wie viel Engagement und Herzblut es sich so viele Frauen und Männer zu ihrer beruflichen Lebensaufgabe gemacht haben, Menschen in Not zu helfen. Dazu kommt eine große Zahl von Ehrenamtlichen und Unterstützerinnen und Unterstützern. Ihnen allen gebühren mein Dank und meine Anerkennung.

Dieser 5-Jahresbericht fällt in das Jahr, in dem wir das 175. Jubiläum der organisierten Dia-

konie in Deutschland feiern können. Johann Hinrich Wichern, der als dessen Begründer gilt, hielt 1848 auf dem Wittenberger Kirchentag seine berühmte Rede, in der es unter anderem heißt: „Die Liebe gehört mir wie der Glaube.“ Mit der Berufung auf diesen Satz haben sich unzählige Menschen aufgemacht und zusammengetan, um an der Not nicht mehr vorbeizusehen, sondern aktiv zu handeln und zu helfen.

Dass der Synodalverband Nördliches Ostfriesland der Evangelisch-reformierten Kirche mit seinen so engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sich diesem Auftrag verpflichtet weiß, heute und in Zukunft, macht mich demütig und stolz zugleich. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre dieses 5-Jahresberichts, für dessen Zusammenstellung ich allen MitarbeiterInnen in der Wohnungslosenhilfe herzlich danke.

Ihr
Frank Wessels
Präses der Synode Nördliches Ostfriesland
der Evangelisch-reformierten Kirche

Vorwort

„Zuhause- wo keines ist! Über die Wohnungsnot in Krisenzeiten“. Mit diesem Namen des neuen 5-Jahresberichtes wird eines sofort deutlich: Ein Zeitraum, welcher durch vielfältige Herausforderungen geprägt ist. Das Titelbild zeigt eine Platte unter einer Emdener Brücke. Alles ist aufgeräumt wie in einer Wohnung: Küche links, Schlafzimmer in der Mitte mit angrenzendem Wohnzimmer und rechts ein kleiner Lagerbereich. Eines wird am Bild deutlich: Der Wunsch nach einem Zuhause, einem Ort der Ordnung und Sicherheit.

Aber: Soll das ein menschenwürdiges Zuhause sein? Unter einer zugigen Brücke? Ohne Privatsphäre? Menschen ohne Wohnung, ohne ein „Zuhause“ machen sich zum Teil notgedrungen ein Draußen. „Platten“ wie diese sind normal in Deutschland und auch in Emden. Man muss nur genau hinsehen.

Um diese Not, dieses fehlende Zuhause geht es unter anderem in diesem Bericht. Seit 2003 veröffentlicht der Synodalverband nördliches Ostfriesland der Ev.-ref. Kirche 5-Jahresberichte, in denen die Arbeit der Wohnungslosenhilfe Emdens umfangreich vorgestellt wird. Er erschien immer zu den Jubiläen der Einrichtungen. Dieses Jahr besteht der Tagesaufenthalt 35 Jahre, die Übernachtung „Alte Liebe“ 30 Jahre und die Praxis AKuT 20 Jahre.

Jetzt halten Sie den fünften 5-Jahresbericht in den Händen! Das Besondere in diesem Jahr: Auch die Ambulante Wohnungslosenhilfe-Hilfe ist Teil des Berichtes – ein wichtiger Bestandteil, um die Arbeit und die Entwicklungen der gesamten Wohnungslosenhilfe in Emden darzustellen. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtungen haben an der Erstellung mitgewirkt.

Die Wohnungslosenhilfe, ob in Emden oder bundesweit, unterliegt einem permanenten Wandel. Sie steht in einer Wechselbeziehung zur Wirtschafts- und Sozialpolitik in Deutschland. Die schnell ansteigende Zahl junger wohnungsloser Menschen unter 25 Jahre ab 2007, die zunehmende Obdachlosigkeit von EU-BürgerInnen ab 2013/14, obdachlos gewordene Geflüchtete ab 2017 sowie die absolute Wohnungsnot ab 2018 sind alles negative Folgen von sozial- und wirtschaftspolitischen Entscheidungen.

Jetzt wirken sich insbesondere die jahrelangen Fehlentwicklungen auf dem Wohnungsmarkt stark auf die Arbeit der Wohnungslosenhilfe aus. Inzwischen, so stellen die MitarbeiterInnen von Tagesaufenthalt, Ambulanter Hilfe und Übernachtung „Alte Liebe“ fest, verfestigt sich Obdachlosigkeit. Menschen sind über einen erheblich längeren Zeitraum ohne Wohnung, weil es keinen preisgünstigen Wohnraum mehr gibt. Sie sind auf die Wohnungslosenhilfe angewiesen und können, wie es im Sozialgesetz heißt, „nicht mehr aus eigener Kraft“, ihre „besonderen Lebensverhältnisse“ ändern.

Diese Entwicklung wird in dem vorliegenden 5-Jahresbericht dokumentiert. Der Bericht umfasst drei Teile. Zunächst werden die Einrichtungen die Übernachtung „Alte Liebe“, die Praxis AKuT, der Tagesaufenthalt und die Ambulante Wohnungslosenhilfe ausführlich vorgestellt. Dabei liegt der Fokus der Berichterstattung auf den Veränderungen innerhalb der letzten 5 Jahre in den einzelnen Einrichtungen.

Der zweite Teil hat den Themenschwerpunkt Wohnungsmarkt und Wohnungsnot in Emden. Ein Markt für preisgünstige Wohnungen ist kaum noch vorhanden. Gleichzeitig wird mit heruntergekommenen Häusern und menschenunwürdigen Zimmern auf dem sogenannten „grauen Mietmarkt“ viel Geld mit der Armut verdient. Im letzten Teil wird noch einmal die Zeit während der Pandemie und den Lockdowns eingehender beleuchtet. Diese Zeit hat deutlich gemacht, wie wichtig niedrigschwellige Hilfen für Menschen auf der Straße sind und dass diese Hilfen erheblich besser ausgestattet sein müssen, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Inhalt

Geleitwort	3
Vorwort	4
Übernachtung Alte Liebe	
30 Jahre Übernachtung „Alte Liebe“ - eine kurze Chronologie	7
Übernachtung „Alte Liebe“ - Datenauswertung der Jahre 2018-2022	9
Arbeiten in einer Obdachlosenunterkunft: Über die Besonderheiten und Herausforderungen des Arbeitsfeldes	12
Die Übernachtung: Ein Brand, der vieles verändert	14
Praxis AKuT	
Mehr als ein medizinisches Angebot für wohnungslose Menschen	16
Gesundheit ist ein Menschenrecht	19
Tagesaufenthalt Emden	
35 Jahre Tagesaufenthalt – eine kurze Chronologie	21
Tagesaufenthalt - Datenauswertung der Jahre 2018-2022	23
Ernährung als (neue?) soziale Frage: Zur Ernährungsarmut und Bedeutung des Mittagstisches im Tagesaufenthalt	28
Obdachlose Frauen: Ein immer noch wenig beachtetes Thema	30
Wohnungslos und psychisch krank	31
Ambulante Wohnungslosenhilfe	
Ambulante Wohnungslosenhilfe - Datenauswertung der Jahre 2018-2022	35
Wer macht eigentlich was? Zum Unterschied zwischen Tagesaufenthalt und Ambulanter Wohnungslosenhilfe	37
Die Geschichte von Klaus H.: Ein Beispiel zur Einzelfallhilfe	39
Zur Wohnungsnot in Emden	
Über die Wohnungsnot und die Wohnungspolitik in Emden	41
Bundeswohnungslosenstatistik und Stichtagzählung der Wohnungslosenhilfe Emden	43
Das miese Geschäft mit fiesen Wohnungen	44
Zu den neuen Sätzen der angemessenen Kosten der Unterkunft	46
Noch einmal Corona	
Obdachlos in Zeiten der Corona-Pandemie	47
Der Tagesaufenthalt Emden während der Lockdowns	50
Vom Leben auf der Straße in Zeiten der Pandemie	50
Ausblick	52

30 Jahre „Alte Liebe“



Übernachtung Alte Liebe

Anschrift

Zu den Hafengebäuden 20, 26723 Emden

Tel: 04921/ 34460

Fax: 04921/ 3923466

Mail: alte.liebe@reformiert.de

Öffnungszeiten

Täglich von 18.30 Uhr - 8.00 Uhr

MitarbeiterInnen

Daniel Fark

Adrian Grünfeld

Jens Bollmeyer

Betreuer

Betreuer

39 Std.

39 Std.

Vertretung bei Urlaub/ Krankheit

30 Jahre Übernachtung „Alte Liebe“ – eine kurze Chronologie

1993 - 1997

Die Übernachtung „Alte Liebe“ wird im Juli 1993 in Trägerschaft der Ev.-ref. Kirche eröffnet. Sie hat 20 Betten. Das Mobiliar stammt aus Beständen der aufgelösten Nationalen Volksarmee der DDR. Auf dem Gelände werden Hundehütten aufgestellt, zu dieser Zeit sind noch einige Menschen mit ihren treuen Wegbegleitern unterwegs.

1998 - 2002

Die Sanitärräume werden mit behindertengerechten Duscmöglichkeiten ausgestattet. Mit einer großzügigen Spende des „Round Table“ werden erste Schlafräume mit neuen Betten und Schränken ausgestattet.

2001 organisiert der Tagesaufenthalt Emden eine Fortbildungsreihe für MitarbeiterInnen von Übernachtungen. Teilnehmende sind Teams der Übernachtungen aus Emden, Aurich, Leer, Varel und Wilhelmshaven.

2003 - 2007

Mit Hilfe großzügiger Spenden können zwei neue Einbauküchen angeschafft werden. Die langjährige Auslastung der Übernachtung liegt inzwischen bei 60%.

2008 - 2012

Im Sozialausschuss werden das Konzept und die Arbeit der Übernachtung ausführlich vorgestellt.

2009 wird das Haus mit vielen Spenden komplett neu möbliert. Alle Schlafräume erhalten neue Betten, Schränke, Tische und Stühle. Ebenso die Aufenthaltsräume.

2011 lässt der neue Besitzer des Gebäudes die sanitären Einrichtungen der Übernachtung komplett sanieren. Damit erhält das Haus endlich getrennte und barrierefreie Bäder und Toiletten.

In diesem Jahr wird Daniel Fark als „Springer“ eingestellt.

2013 - 2017

Die Übernachtung wird vom Vermieter in den Jahren 2016/17 an vielen Stellen saniert. Neben Dämm- und Feuchtigkeitsschutzmaßnahmen bekommt sie eine neue Außenfassade. Ein Jahr später werden zudem sämtliche Räume der „Alten Liebe“ renoviert.



Das Thema Fortbildung wird bei den Mitarbeitenden der Übernachtung ein immer größeres Thema: Wir können beobachten, dass die NutzerInnen zunehmend jünger werden und/oder verstärkt psychische Auffälligkeiten zeigen.

2018 - 2022

Zwei Ereignisse prägen die letzten fünf Jahre der Übernachtung enorm: der Brand der „Alten Liebe“ sowie die Coronapandemie.

Im Februar 2020 kommt es zu einem Brand in der Übernachtung, mehrere Personen werden verletzt, und ein Mensch erliegt wenige Tage nach dem Brand seinen Verletzungen. Der diensthabende Kollege versucht, alle Menschen zu retten.



Zuflucht...

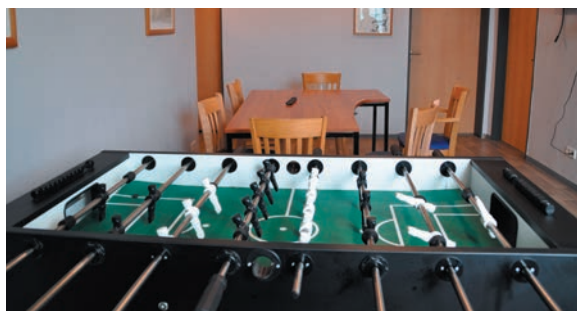


Nur wenige Tage später kann mit Hilfe der Stadt Emden eine neue Unterkunft gefunden werden, welche auch in der anschließenden Coronapandemie regelmäßig genutzt wird. Die „Alte Liebe“ wird umfassend saniert, sodass im September 2020 eine Rückkehr in neue Räume mit hohem Standard erfolgt.

Die Coronapandemie fordert aufgrund von Abstandgeboten, Lockdowns, Test- und Impfpflichten darüber hinaus einige Änderungen: Die Öffnungszeiten werden erweitert. Zusammen mit dem Tagesaufenthalt wird zeitweilig eine 24/7 Öffnung der Einrichtungen ermöglicht.

Während die NutzerInnenzahlen bis Anfang 2022 eher überschaubar sind, steigen diese im Laufe des Jahres enorm an. Immer mehr Menschen mit psychischen Erkrankungen müssen die Übernachtung nutzen, weil sie auf dem Wohnungsmarkt nicht zu vermitteln sind.

Zudem wird eines deutlich: Erweiterte Öffnungszeiten am Wochenende in der kalten Jahreszeit sind unbedingt notwendig, damit Folgen der Obdachlosigkeit gemildert werden können. So entsteht ab Januar 2023 ein erstes „Winternotprogramm“.



Übernachtung „Alte Liebe“ - Datenauswertung der Jahre 2018-2022

Drei Erkenntnisse spiegeln die Auswertungen der Daten im Berichtszeitraum wider. Erstens: Die Übernachtung wird seit 2021 sehr stark von obdachlosen Menschen frequentiert und ist bereits jetzt (Sommer 2023) häufig zu fast 100% belegt. Zweitens: Mehr Frauen übernachteten in der Einrichtung. Und drittens: Mehr Menschen mit Migrationshintergrund finden temporär Unterkunft. Neu unter den NutzerInnen sind Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind. Die Klientel ist sehr international geworden.

1. Übernachtungszahlen

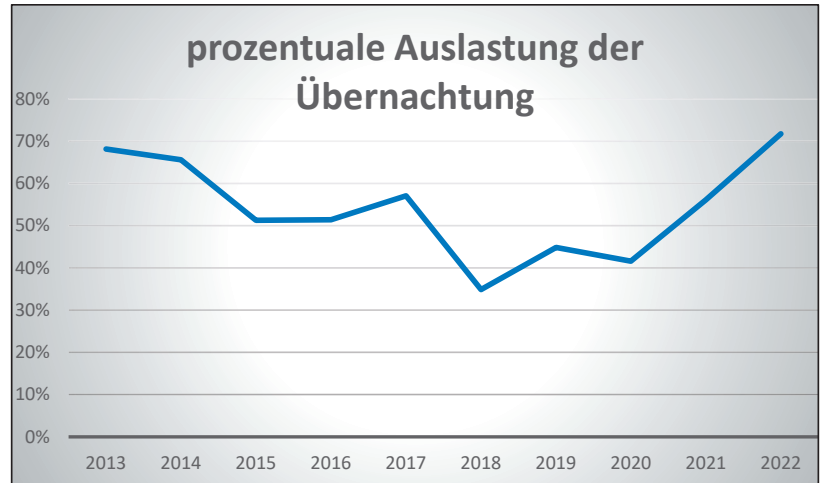
Die Auslastung der Übernachtung wird in Grafik 1 im 10-Jahreszeitraum betrachtet. Die durchschnittliche Auslastung in diesem Zeitraum beträgt 54,1%. Sie ging bis 2018 zurück. Eine Erklärung hat mit dem sehr trockenen Sommer 2018 zu tun. Die MitarbeiterInnen vom Tagesaufenthalt machten die Beobachtung, dass viele Wohnungslose Platte gemacht bzw. draußen geschlafen haben.

Grafik 1

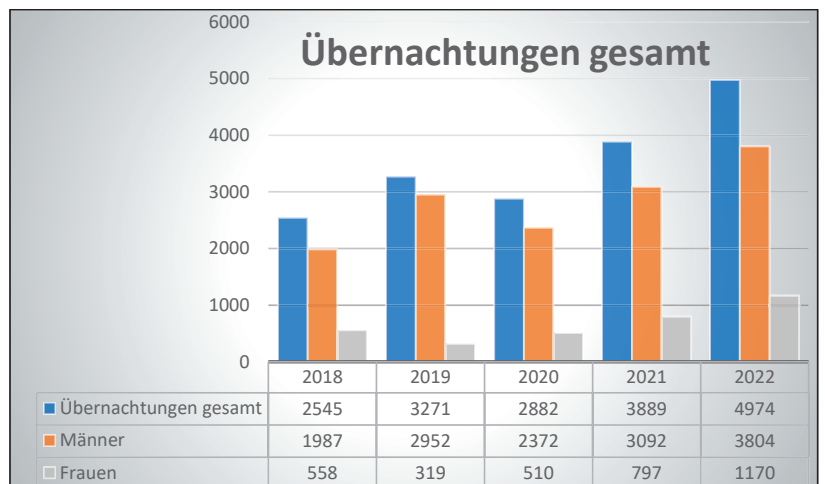
Seitdem steigen die NutzerInnenzahlen deutlich an. Inzwischen liegt das Auslastungsniveau 2022 über dem langjährigen Durchschnitt (bei 71,7%). Dabei sind die Personen, die temporär in einem anderen Haus untergebracht waren, nicht eingerechnet. Ab 2021 wurden Personen wegen Überfüllung der „Alten Liebe“ und auch, um Auflagen wegen der Pandemie (Abstand, Quarantäne, etc.) einzuhalten, in einem von der Stadt angemieteten Gebäude untergebracht, welches sich in fußläufiger Nähe befindet.

In Grafik 2 sind die Übernachtungen in absoluten Zahlen wiedergegeben. Der Brand in der Übernachtung und die ab März 2020 gültigen Pandemieauflagen sind Grund für niedrige Übernachtungszahlen in dem Jahr. Das Ersatzgebäude für die ausgebrannte „Alte Liebe“ verfügte nur über 13 Betten, die wegen der Auflagen nicht voll besetzt werden konnten.

Wohnungslose wurden zeitweilig und in Absprache in umliegende Übernachtungen verlegt. Andere schliefen draußen.



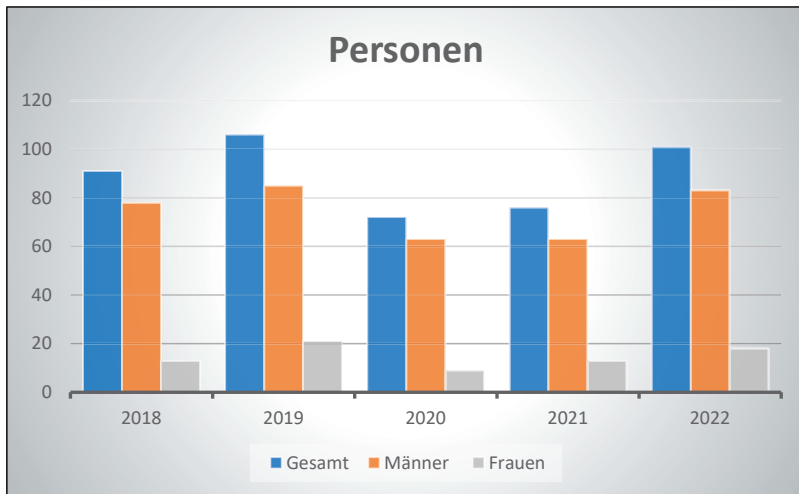
Grafik 1



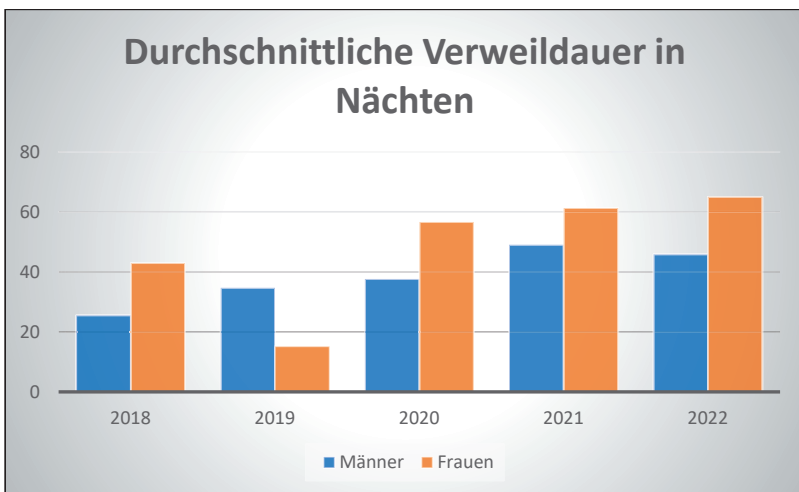
Grafik 2

Obdachlosigkeit nimmt unter Frauen zu. Bundesweit liegt sie bei über 31%¹, in Emden schwankt die Zahl zwischen 22% bis 26%. Seit 2021 wird eine starke Zunahme der Übernachtungen registriert. Die Auslastung stieg auf über 70% (Grafik 1) an. Dabei nutzen obdachlose Frauen inzwischen viel stärker die Übernachtung als in den vergangenen Jahren. Deren Übernachtungszahlen haben sich innerhalb von 5 Jahren verdoppelt (von 558 auf 1170). Sicherlich ist auch die erheblich bessere sanitäre Ausstattung der renovierten Übernachtung ausschlaggebend für die Nutzung durch obdachlose Frauen.

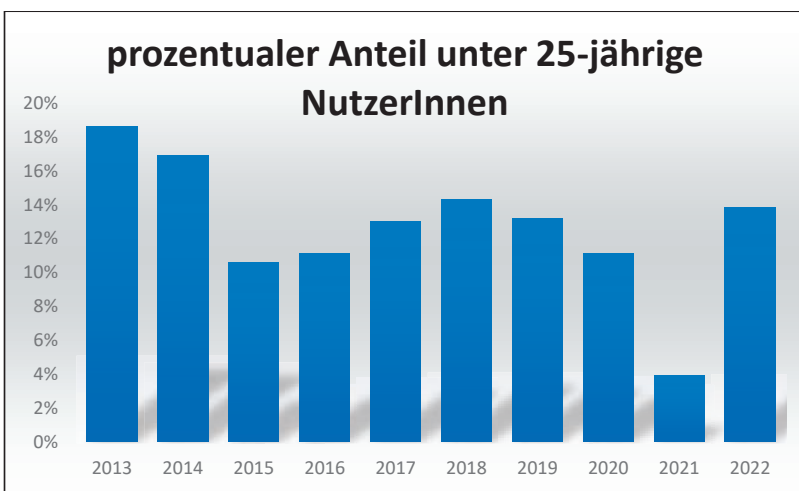
¹ Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Der Wohnungslosenbericht 2022, Berlin 2022



Grafik 3



Grafik 4



Grafik 5

Daten zu Personen

In Grafik 3 werden die NutzerInnen in absoluten Zahlen aufgeführt. Durchschnittlich kommen im Jahr ca. 90 Personen in die Übernachtung, davon 15 Frauen. Unterdurchschnittlich sind die Zahlen für 2018 und 2019, als viele Personen die Übernachtung mit wenig Übernachtungen genutzt haben (siehe Grafik 2). Die geringe Anzahl verschiedener NutzerInnen in 2020 ist wieder Ausdruck der Pandemieauflagen und auch der Folgen des Brandes (s.o.).

Verweildauer

Ein Aspekt zur Dokumentation der Dauer von Obdachlosigkeit ist die Verweildauer. Sie hat sich im Berichtszeitraum stark verändert (siehe Grafik 4). Besonders Frauen bleiben relativ lange in der Einrichtung. Ihre Verweildauer ist von 43 Nächten auf 65 Nächte gestiegen. Bei Männern ist die Nutzungsdauer von 25 auf 46 fast verdoppelt, aber immer noch erheblich kürzer. Männer finden leichter Übernachtungsalternativen bei Bekannten oder schlafen draußen.

Letztlich ist fehlender Wohnraum für obdachlose Menschen ausschlaggebend für die längerfristige Nutzung der „Alten Liebe“. Für die MitarbeiterInnen von Tagesaufenthalt und Beratungsstelle wird es immer problematischer, adäquaten Wohnraum für die Klientel zu finden.

Unter 25-jährige Nutzer

Weiterhin ist eine große Nutzergruppe Menschen unter 25 Jahre (siehe Grafik 5). Deren Anteil liegt seit Jahren mit Ausnahme des Coronajahres 2021 bei über 10% aller NutzerInnen. Dennoch liegt der Wert unter dem des Tagesaufenthaltes (siehe hierzu Auswertung der Daten Tagesaufenthalt, Grafik 11).

Während es relativ viele Personen unter 25 Jahre gibt, ist der Anteil dieser Klientel an den Übernachtungen erheblich niedriger (Grafik 6). Abgesehen vom Coronajahr 2020 ist der prozentuale Anteil der unter 25-jährigen an den Gesamtübernachtungen recht gering. Daraus lässt sich ablesen, dass diese Gruppe die Übernachtung eher sporadisch und kurz bzw. mit kurzer Verweildauer nutzt.

Junge Wohnungslose nutzen eher ihre Kontakte in die Szene, um irgendwo schlafen zu können, als die Übernachtung nutzen zu müssen. Das erklärt auch die hohe Zahl an Übernachtungen 2020, als die Verunsicherung wegen der Pandemie und den Kontakteinschränkungen sehr groß war. Darüber hinaus werden mit Hilfe der sozialen Angebote innerhalb Emdens ein großer Teil der jungen Erwachsenen kurzfristig in eigene Unterkünfte vermittelt.

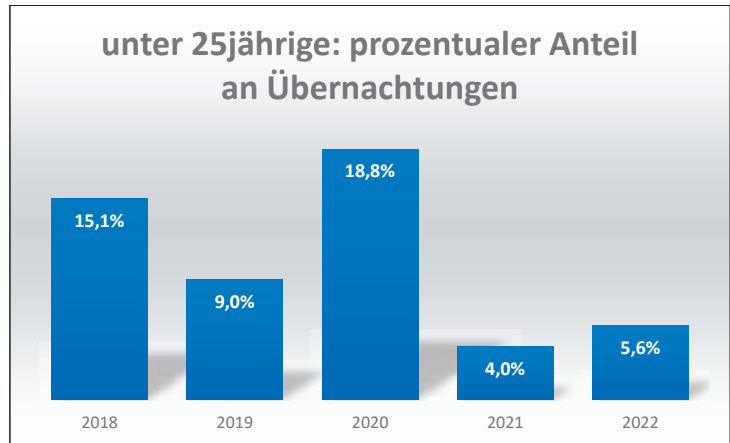
NutzerInnen mit Migrationshintergrund

Die obdachlose Klientel, die auf die Übernachtung angewiesen ist, ist zunehmend internationaler geworden. Inzwischen liegt der prozentuale Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund bei 25% (Grafik 7). Als neue Gruppe sind hier Geflüchtete zu nennen, die nach Anerkennung ihres Status in Deutschland bzw. in Emden obdachlos wurden und auf die Übernachtung angewiesen sind.

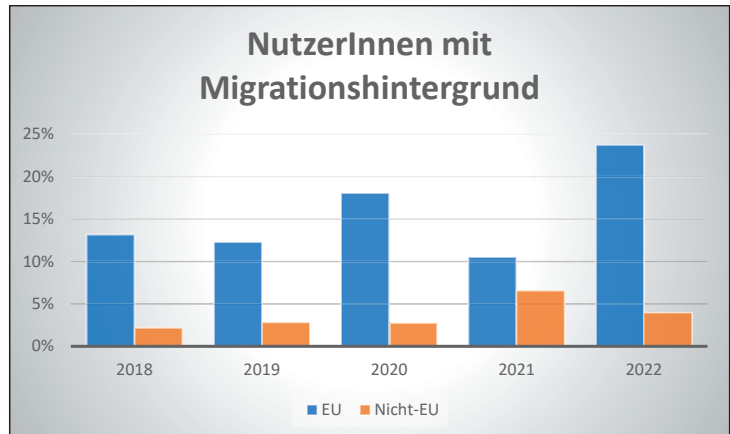
Bis 2017 hatte die „Alte Liebe“ keine geflüchteten obdachlosen Personen aufgenommen. Erst 2018 wurden die ersten Personen aufgenommen, die nicht aus der EU kommen.

Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Menschen aus Westasien, Ostafrika und seit kurzem auch aus der Ukraine. Grafik 8 verdeutlicht die absoluten Zahlen. Es mag wenig erscheinen, wenn zwischen 2 und 4 Personen die Einrichtung aufsuchen. Dennoch stellt diese Internationalisierung der Klientel eine Herausforderung im Arbeitsalltag dar.

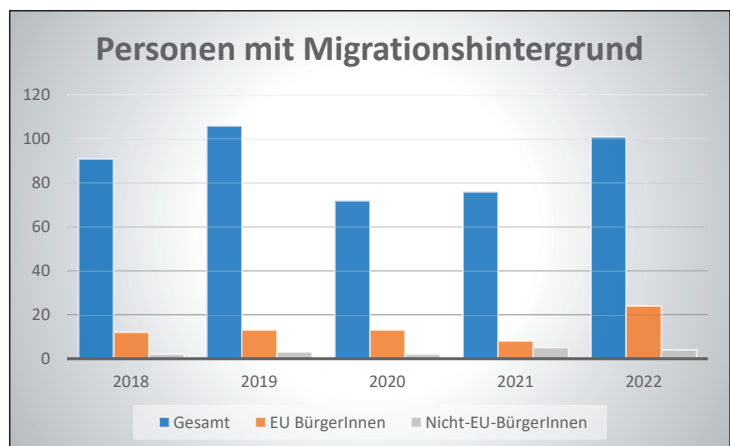
Ca. 25% der Übernachtungen (Grafik 9) bzw. ca. 1000 Übernachtungen (2022) machen diese beiden Gruppen aus.



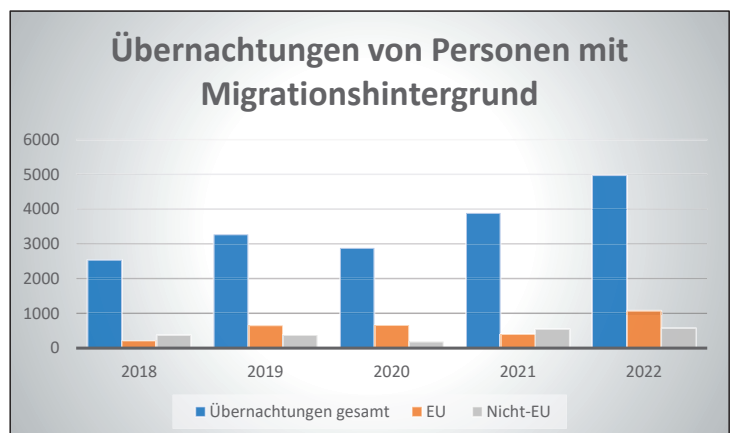
Grafik 6



Grafik 7



Grafik 8



Grafik 9

Arbeiten in einer Obdachlosenunterkunft

Über die Besonderheiten und Herausforderungen des Arbeitsfeldes



Ein Stück Normalität

Die dominierenden Ereignisse des vorliegenden Berichtszeitraums waren der Brand in der Übernachtung 2020, der daraus resultierende Aufenthalt in einer Ersatzunterkunft mit dem fast parallel erfolgenden Wiederaufbau der „Alten Liebe“, sowie die fast gleichzeitig einsetzende Covid-19 Pandemie. Diese Krisen haben NutzerInnen wie MitarbeiterInnen der Einrichtungen „Alte Liebe“ und Tagesaufenthalt ungemein gefordert. Sie haben aufgezeigt wie unersetzlich eigener Wohnraum und - sollte dieser nicht gegeben sein - wie unabdingbar eine adäquate Unterbringung obdachloser Menschen ist. Das halbe Jahr in der Ersatzunterkunft hat Mitarbeitende wie NutzerInnen deutlich gemacht, was sie an der „Alten Liebe“ haben. Auch die Bedeutung der Übernachtung innerhalb der Sozialinfrastruktur Emdens hat sich nicht nur durch die enge und gute Zusammenarbeit mit städtischen Diensten gezeigt.

Zumindest der Brand hat aber auch deutlich gemacht, wie undurchsichtig manch Nutzerverhalten sein kann und wie schwerwiegend seine Folgen. In der „Alten Liebe“ trifft sich, was durch die Hilfesysteme rutscht oder diese verweigert. Einzige Aufnahmebedingungen sind, über keinen eigenen Wohnraum zu verfügen und das Akzeptieren der Hausordnung. Ohne diese Niedrigschwelligkeit würden viele NutzerInnen die Einrichtung gar nicht erst aufsuchen.

Zu den Nutzergruppierungen gehören obdachlose psychisch Erkrankte (mit und ohne Krankheitseinsicht), Geflüchtete, EU-Ausländer, alkohol-/drogenabhängige Menschen, aber auch vereinzelt Personen, die vor ihrer Obdachlosigkeit ein Leben eher in der gesellschaftlichen Mitte führten. In der „Alten Liebe“ treffen diese unterschiedlichen Lebenswelten mit ihren jeweiligen und vielseitigen Problemlagen aufeinander. Wohnungslosigkeit und gesellschaftliche Ausgrenzung sind oft einziger gemeinsamer Nenner.

Reibungen und Spannungen sind allgegenwärtig, Konflikte gehören zur Tagesordnung. Deeskalierendes und vermittelndes Einwirken der Mitarbeiter auf NutzerInnen gehört mittlerweile zur täglichen Arbeitsroutine. Ein sensibles „offenes Ohr“ ermöglicht oft Spannungen im Vorfeld gar nicht erst entstehen zu lassen. Nicht selten muss den NutzerInnen aber auch direkter und einfordernder entgegengetreten werden.

Schon bei der Aufnahme wird auf eine störungsvermeidende Zimmerbelegung geachtet. Doch mit hohen Übernachtungszahlen fällt eine räumliche Trennung immer schwerer. Zusätzlich blockieren sporadisch anlaufende NutzerInnen (in der Regel jüngeren Alters) Schlafplätze. Mitunter mussten gar Küchen oder Aufenthaltsräume für kurzfristige Matratzenlager bei Überbelegung herhalten.

Ganz verallgemeinernd ist das Verhalten von Personen (besonders bei Suchtkranken oder anderweitig psychisch Kranken) von einer hohen Ambivalenz gekennzeichnet. Ausbrüche und Handlungen sind oft impulsiv und sprunghaft. Sie wirken auf Mitarbeiter oder andere NutzerInnen irrational und widersprüchlich. In Konflikten oder mit ihrem Verhalten konfrontiert, zeigen sie sich oft zwiespältig bis uneinsichtig. Andere Nutzer zeigen sich eher lethargisch bis depressiv. Sie sind kaum mehr motivierbar, Perspektivlosigkeit und Frustration herrschen vor.

Stillstand auf dem Wohnungsmarkt, aber auch die Unvermittelbarkeit einzelner Menschen sorgen dafür, dass die Übernachtung immer länger bzw. dauerhafter genutzt wird. Bei einigen wird vermehrt ein Drang nach „wohnen wollen“ beobachtet, der über die Deckung der Grundbedürfnisse (sicheres und trockenes Schlafen, Verpflegung, Hygiene etc.) hinausgeht. In den gut, aber funktional, ausgestatteten Schlafräumen wird versucht, sich eine Häuslichkeit zu schaffen – nicht selten durch Mitbringen von Kleinmöbeln, Elektrogeräten oder Dekoartikeln. Dieses steht im Widerspruch zur Hausordnung und zum Brandschutz. Ein sensibles, aber bestimmtes Intervenieren der Mitarbeiter ist nötig. Der Ansammlung von zu vielen Gütern – ob nützlich oder nicht – muss entsprechend reguliert werden.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, werden die Öffnungszeiten der Übernachtung immer durch einen hauptamtlichen Kollegen betreut. Bei einer hohen Auslastung erhöht sich jedoch auch das Gefahrenpotential in der Einrichtung. Situationen mit hoher Anzahl an NutzerInnen in Verbindung mit den zunehmenden Herausforderungen in dem alltäglichen Ablauf machen deutlich, dass ein Mitarbeiter die Arbeit kaum alleine bewältigen kann.



Ein sicherer Schlafplatz In häuslicher Atmosphäre

Es gibt an dieser Stellen Entwicklungen, die einen Blick in die Zukunft zulassen: Zum ersten Mal gab es in den Monaten Januar bis März 2023 erweiterte Öffnungszeiten als Winternotprogramm. An den Wochenenden öffnete die Übernachtung deutlich früher, damit ein menschenwürdiger Aufenthalt außerhalb von öffentlichen Flächen oder Gebäuden möglich wurde. Außerdem geht ein langjähriger Kollege in den Ruhestand, personelle Veränderungen bahnen sich an. Aber auch diese Themen werden entsprechend im nächsten 5 Jahresbericht aufgenommen!



Immer unterwegs...

Die Übernachtung: Ein Brand, der vieles verändert

Ein Bericht über die Veränderungen in (und außerhalb) der „Alten Liebe“



*Neue Front des Gebäudes nach dem Umbau.
Der Eingangsbereich wurde komplett versetzt.*

Am Abend des 19.02.2020 brach in einem Schlafraum im vorderen Gebäudeteil der Übernachtung Feuer aus. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich bereits zehn Wohnungslose sowie der diensthabende Betreuer im Haus. Während der Großteil der Nutzer mit einem gewaltigen Schrecken und schlimmstenfalls leichteren Rauchvergiftungen davonkam, gab es tragischerweise auch ein Todesopfer zu beklagen. Ein 52-jähriger Bewohner, der bei Ausbruch bereits fest schlief und erst durch die Feuerwehr aus dem brennenden Haus gerettet werden konnte, erlag einen Tag später den Folgen einer schweren Rauchgasvergiftung.

Um eine sofortige Wiederunterbringung der Wohnungslosen zu gewährleisten wird seitens der Stadt kurzerhand ein Wohnhaus in der Althusiusstraße im Stadtteil Port Arthur/ Transvaal zur Verfügung gestellt, das kurz zuvor noch als Unterkunft für Geflüchtete diente. Die umliegenden Übernachtungen in Aurich und Leer unterstützen ebenfalls durch die Aufnahme von obdachlosen Menschen.

In hohem Tempo wird das Haus in der Althusiusstraße grundlegend gereinigt, möbliert und eingerichtet und kann am Abend des 21.02. als „Notnotunterkunft“ öffnen. Zwölf Betten verteilt auf 3 1/2 Zimmer stehen hier für Obdachsuchende bereit.

Weitere Kleinreparaturen und Neuanschaffungen in der Anfangszeit (u.a. ersetzt eine mobile Brandmeldeanlage die persönliche Brandwache, die in der ersten Woche noch durch die Emdener Feuerwehr geleistet wurde; ein neuer Herd/Ofen wird eingebaut, etc.) sorgen dafür, dass es nach und nach „wohnlicher“ wird.

Nichtsdestotrotz bleiben Herausforderungen: Die neue Unterkunft ist alles andere als barrierefrei, das Haus ist von außen nur über eine kleine Treppe zugänglich, auch innen führt eine Treppe in ein Obergeschoss, in dem zwei Zimmer (für drei bzw. vier Betten), das Personalbüro sowie ein Badezimmer (ohne begehbare Dusche) untergebracht sind. Für eine nicht unerhebliche Anzahl der Nutzer birgt dies arge Schwierigkeiten, sei es aus Alters- bzw. gesundheitlichen Gründen und/oder auf Grund ihres Suchtmittelkonsums.

Teppichböden in den unteren Schlafräumen und einfache Stoffmatratzen erschweren die Hygiene und Reinigung. Gerade Hygiene und Sauberkeit wird im Anfangsstadium der Pandemie, die in diesen Tagen Deutschland erreicht, eine enorme Herausforderung für Mitarbeitende und NutzerInnen. Um Abstandsgebote annähernd wahren zu können, werden anfangs nur acht, später maximal zehn Betten belegt. Alleinstehenden Frauen können nicht aufgenommen werden, da das Haus nicht über geschlechtergetrennte Sanitärbereiche verfügt.

Auch die Lage inmitten eines Wohngebiets birgt Konflikte und sorgt anfänglich vor allem in der direkten Nachbarschaft für Gesprächsbedarf. Müll in Vorgärten, nächtliche Polizei- und Rettungseinsätze oder offener Konsum während des Wartens auf Öffnung führen dazu, dass sich die Betreuer mit einer ganz neuen „Öffentlichkeitsarbeit“ auseinandersetzen müssen. Ständiger Dialog und ein offener Umgang helfen, die hier berechnete Kritik anzunehmen, aber auch so manches Vorurteil gegenüber der neuen Nachbarschaft auszuräumen.

Bauliche Neugestaltung

Parallel zur laufenden Unterbringung in der Althusiusstraße können Wünsche und Änderungsvorschläge erarbeitet werden, die in die Planungs- und anschließenden Umbauarbeiten der „Alten Liebe“ einfließen. Der gesamte Sanierungsprozess erfolgt in enger Abstimmung zwischen dem Eigentümer, der Stadt Emden als Mieter und dem Synodalverband als Betreiber, sodass die Neugestaltung rundum positiv ausfällt und erhebliche Verbesserungen mit sich bringt - sowohl im Hinblick auf die Unterbringungssituation der NutzerInnen als auch die Arbeitsbedingungen der dort tätigen Betreuer betreffend.

Ein großes Vierbettzimmer weicht einem Einzel- und einem Doppelzimmer, womit vor allem auf die Unterbringung von Frauen, Pärchen oder NutzerInnen mit psychischer Erkrankung verbessert reagiert werden kann.

Sämtliche Stufen und Absätze werden ausgeglichen und durch Rampen ersetzt, ein Badezimmer aufwendig umgebaut. Das Haus ist nun komplett barrierefrei. Eine Küche wird komplett erneuert, während ein Großteil der Möbel professionell gereinigt und somit erhalten werden kann. Eine lohnende Maßnahme, da es sich um qualitativ hochwertiges Mobiliar mit Heimstandard handelt.

Lange, dunkle Flure und verwinkelte Durchgänge weichen einem offenen Eingangsbereich, der durch die leichte Veränderung des Grundrisses auf die Gartenseite des Hauses gelegt wird. Dies soll dem Schutz der wartenden NutzerInnen vor den Blicken der Öffentlichkeit dienen. Gleichzeitig wird so der angrenzende Garten für die Bewohner nutzbar gemacht. Zudem wirkt das Haus offener und einladender, ist heller und besser zu belüften. Neue Fenster und Türen (zusätzliche Fluchtwege) sorgen auch für eine energetische Verbesserung des Hauses.

Das Personalbüro, das ehemals auch als Durchgang für die Nutzer in einen sonst abgetrennten Gebäudeteil diente, ist nun wirklich dem Personal vorbehalten. Eine Besserung, der nicht nur während der Pandemie eine große Rolle zukommt. Gleichzeitig können sich die nun NutzerInnen freier im Gebäude bewegen.

Mit der Abnahme durch die Baubehörde steht der Wiedereröffnung am 31.08.2020 nichts mehr im Wege.



Neuer Eingangsbereich mit Alarm-Knopf und Fluchtwegebeleuchtung



Aufenthaltsraum im neuen Licht



Die neue Küche mit Fluchtweg und weiteren Brandschutzstandards

20 Jahre Praxis AKuT



Praxis AKuT, Arzt und Krankenschwester unterm Dach des Tagesaufenthaltes

Medizinische Versorgung für Wohnungslose

Anschrift

Hansastraße 2
26723 Emden
Telefon: 04921 - 3 28 72
Fax: 04921- 979 575
E-mail: akut@reformiert.de

Öffnungszeiten

Dienstag 12.00 – 13.00 Uhr

Mitarbeiter

Jörg Weissmann Facharzt für Allgemeinmedizin
Ann-Dorothee Wiegers Krankenschwester

Mehr als ein medizinisches Angebot für wohnungslose Menschen

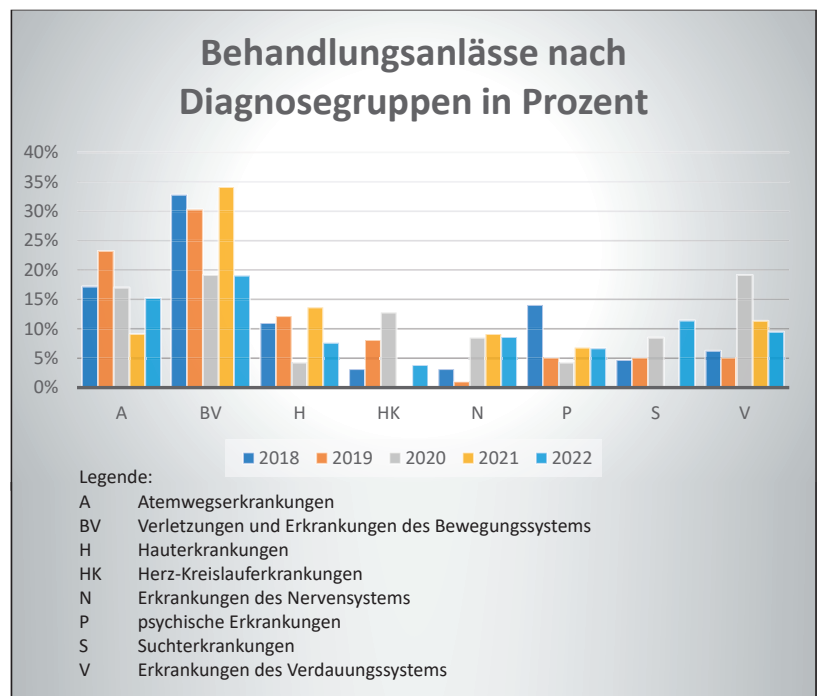
Die Praxis AKuT besteht seit nunmehr 20 Jahren und wird unverändert in Anspruch genommen. Die Sprechzeiten sind seit 2015 jeden Dienstagmittag ab 12.00 Uhr und werden gut genutzt.

Bei AKuT handelt es sich um eine ermächtigte Einrichtung. Das heißt, dass nur ein bestimmter Personenkreis zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung behandelt werden darf. Dieser Personenkreis ist bei AKuT auf Wohnungsnotfälle (u.a. obdachlos, ohne gesicherte Unterkunft etc.) aller Art ausgerichtet. Die kassenärztliche Vereinigung interpretiert - durchaus auch zum Vorteil der PatientInnen- diese Regelung sehr großzügig, sodass zumindest eine Basisversorgung stattfinden kann.

Über die Abrechnung mit der kassenärztlichen Vereinigung werden ca. 20% der Praxiskosten erwirtschaftet. Alle weiteren Kosten werden über Spenden gedeckt. Medikamente können dank zahlreicher Spenden durch Apotheken direkt ausgegeben werden, bei anderen verordnungspflichtigen Leistungen wie Heil- und Hilfsmittel sieht das deutlich schlechter aus. Im technischen Bereich konnten dank einiger Spenden neue Geräte angeschafft werden. So verfügt die Praxis jetzt über ein leistungsfähiges Ultraschallgerät, ein Rhythmus-EKG und einige Laborschnelltests.

Die PatientInnenzahl hat insgesamt zugenommen, was auch an der sehr schwierigen Überführung der Klientel in die Regelversorgung liegt. Viele hausärztliche Praxen haben einen sog. Aufnahmestopp, was dazu führt, dass chronisch kranke Menschen weiter von AKuT betreut werden müssen, obwohl die Einrichtung dafür nicht gedacht war und bisher auch nicht gut geeignet ist. Der konzeptionelle Grundgedanke der medizinischen Versorgung für wohnungslose Menschen, diese über AKuT in die Regelversorgung überzuleiten, kann nicht mehr verfolgt werden. Für die Zukunft muss geklärt werden, wie hier weiter verfahren werden kann bzw. muss.

Etwa 80% der Hilfesuchenden sind krankenversichert. Nichtversicherte Personen werden kostenlos versorgt. Das Team des Tagesaufenthaltes bemüht sich dabei erfolgreich, diese PatientInnen in die Krankenversicherung aufnehmen zu lassen.



Grafik 1

Behandlungsanlässe (siehe Grafik1) sind zum größten Teil Verletzungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates, Atemwegserkrankungen (zw. 20% und 35%) und Erkrankungen des Verdauungssystems (zwischen 10% und 23%). Zu den Erkrankungen ist zu sagen, dass nur die als Diagnose erfasst wurden, die auch Behandlungsanlass waren. Mehrfachdiagnosen sind in dieser Grafik nicht erfasst.

Inzwischen hat sich das Gesamtbild etwas geändert. Es ist eine deutliche Zunahme an chronisch psychiatrischen Erkrankungen unter den PatientInnen bei den Zweitdiagnosen zu beobachten.



Neue Praxiseinrichtung seit 2016

Die Praxis AKuT während der Pandemie

Die Coronapandemie hat unseren PatientInnen schwer zugesetzt. Isolations- und Schutzmaßnahmen haben den Kreis der Menschen, die den Tagesaufenthalt aufsuchen durften, zeitweise stark verkleinert, sodass diese Schutzzone fast nur den tatsächlich Obdachlosen zu Gute kam. Der Betrieb des Tagesaufenthaltes konnte sogar zeitlich ausgeweitet werden, was dankbar angenommen wurde. Auch die Praxis AKuT hat die Versorgung während der gesamten Coronazeit - abgesehen von kurzen Phasen eigener Quarantäne - aufrechterhalten können. Hier konnte auch über die Kernklientel des Tagesaufenthaltes hinaus behandelt werden. Dennoch wurden stark rückläufige Behandlungsanlässe

registriert. In beiden Coronajahren kamen wegen des Lockdowns erheblich weniger PatientInnen. Seit 2022 mit 105 Behandlungsanlässen ist die Frequentierung der Praxis aber wieder stark gestiegen. Jetzt kommen im Durchschnitt zwischen 2 und 5 PatientInnen pro Sprechstunde. Der Trend scheint sich 2023 zu bestätigen. So wurden bis Ende Juni bereits 80 Anlässe registriert. Zum Vergleich wurde deshalb das erste halbe Jahr 2023 zusätzlich in die Grafik aufgenommen (siehe Grafik 2).

Ausblick

Es zeigen sich vermehrt krankheitsbedingte gesellschaftliche Abstürze, die auch vor erfolgreichen AkademikerInnen nicht Halt machen. Die Betroffenen fühlen sich in besonderer Weise von der Gesellschaft abgelehnt und haben große Schwierigkeiten, wieder Fuß zu fassen. Vor allem, wenn auch noch körperlich arbeitseinschränkende Probleme folgen. Hier reicht eine rein medizinische Versorgung nicht aus, andere Kräfte und auch die Gesellschaft sind gefragt.

Eines bleibt somit weiterhin klar: Eine niedrigschwellige Einrichtung zur gesundheitlichen und medizinischen Versorgung ist ein absolut notwendiges Angebot, damit auch Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen einen Zugang zum Gesundheitssystem finden können.



Grafik 2



Gesundheit ist ein Menschenrecht!

Laut der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen hat jeder Mensch das Recht auf einen Lebensstandard, der Gesundheit und Wohlergehen gewährleistet. Zu einem solchen Lebensstandard gehören ausreichende und gute Nahrung, Kleidung, eine Wohnung, ärztliche Versorgung und die notwendigen sozialen Leistungen.¹ Mit dem 1966 von der UN einstimmig verabschiedeten Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Sozialpakt) wurde im Artikel 12 festgelegt, dass die Vertragsstaaten (auch Deutschland) das Recht eines jeden auf das für ihn erreichbare Höchstmaß körperlicher und geistiger Gesundheit anerkennen.²

In Deutschland gibt es eine Krankenversicherungspflicht, um diesem Menschenrecht nach zu kommen. Und doch leben viele Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in Deutschland. Fachleute gehen von bis zu 500.000 Menschen ohne Krankenversicherungsschutz aus.³ Sie haben somit keinen oder nur einen eingeschränkten Zugang zum Gesundheitssystem. Hierbei handelt es sich um verschiedene Gruppen ohne Zugang zur medizinischen Regelversorgung. Aber auch für sie muss die Verpflichtung, Gesundheit ist ein Menschenrecht, gelten.

Da sind als erstes EU-BürgerInnen zu nennen, die sich zwecks Arbeitssuche in Deutschland aufhalten. Sie haben, solange sie noch ohne Arbeit sind, keinen Anspruch auf Sozialleistungen und damit verbundener Krankenversicherung. Sie sind komplett ohne Versicherungsschutz.

Eine andere Gruppe sind Menschen mit Beitragsschulden bei den Krankenversicherungen. Unter ihnen befinden sich viele Wohnungslose, aber auch ehemalige Selbstständige. Bei ihnen „ruhen“ die Leistungen der Krankenversicherung. Sie haben lediglich Zugang zu einer Notfallversorgung.

Selbst bei einer ratenweisen Begleichung der bestehenden Beitragsschulden erhalten sie nicht immer den vollen Krankenversicherungsschutz.

Als weitere Gruppe sind Asylsuchende aufzuzählen. „Während der ersten 18 Monate ihres Aufenthalts in Deutschland haben Asylsuchende nur einen auf akute Krankheiten und Schmerzen beschränkten Anspruch auf medizinische Versorgung.“ Darüber hinaus gehende Maßnahmen sind in schwierigen Verfahren zu beantragen.⁴ Diese 18-Monate-Regelung soll, nach den Beschlüssen der Bundesregierung vom November 2023, auf 36 Monate verlängert werden! Mit gravierenden Folgen für kranke Asylsuchende: So würden chronische Erkrankungen nicht behandelt und zu einer Verschleppung der Krankheit führen⁵.

Die letzte Gruppe sind Menschen ohne Papiere bzw. Menschen, die sich illegal in Deutschland aufhalten. Sie haben überhaupt keinen Versicherungsschutz und können lediglich über das Asylbewerberleistungsgesetz Krankenhilfe bei zuständigem Sozialamt beantragen. Sie riskieren aber damit die Abschiebung aus Deutschland.

Menschen aus allen genannten Gruppen suchen die Praxis „AKuT“ auf, aber in geringer Zahl. Meist handelt es sich um Obdachlose und arbeitssuchende EU-BürgerInnen. Bei Menschen ohne Wohnung, jedoch mit grundsätzlichem Sozialleistungsanspruch, kann ein Krankenversicherungsschutz schnell hergestellt werden. Meist reicht eine postalische Erreichbarkeit für die Krankenversicherung. Bei EU-Bürgerinnen sieht es viel problematischer aus. Hier kann medizinische Hilfe nur ohne Abrechnung erfolgen.

1 www.wikipedia.de Erklärung der Menschenrechte, abgerufen vom 13.11.2023,

2 https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/PDF/DB_Menschenrechtsschutz/ICESCR/ICESCR_Pakt.pdf, abgerufen am 13.11.2023

3 <https://www.aerzteblatt.de/archiv/228031/Menschen-ohne-Krankenversicherung-Ein-oft-uebersehenes-Problem>, abgerufen am 13.11.23

4 <https://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de>, abgerufen am 13.11.2023

5 <https://www.fr.de/politik/engagierte-kritisieren-asyl-beschluesse-von-bund-und-laendern-92660606.html>, vom 7.11.2023

35 Jahre Tagesaufenthalt



Tagesaufenthalt Emden für Menschen in Wohnungsnot

Anschrift

Hansastraße 2

26723 Emden

Telefon: 04921 - 3 28 72

Fax: 04921- 979 575

E-mail: tagesaufenthalt@t-online.de

Öffnungszeiten

Mo. - Mi. und Fr. 8.00 – 15.00 Uhr

Do. 10.00 – 16.00 Uhr

MitarbeiterInnen

Andy Dannecker	Sozialarbeiter/Leitung	35 Std.
Julia Frobenius	Sozialarbeiterin	35 Std.
Tilman Schaper	Sozialarbeiter	30 Std.
Torsten Jarraß	Hauswirtschaftskraft	39 Std.
Laura Waldeck	Verwaltungsangestellte	9 Std.

35 Jahre Tagesaufenthalt – eine kurze Chronologie

1987 – 1992

Der Tagesaufenthalt wird im November 1987 in der Beuljenstraße eröffnet. Obdachlose können diesen nun als Postanschrift nutzen und somit Leistungen beim Sozialamt und Arbeitsamt beantragen. Anfangs halten sich täglich ca. 25 Menschen in den Räumen des Tagesaufenthaltes auf.

Bis 1992 werden 3 Stellen für SozialarbeiterInnen geschaffen und eine Kochstelle installiert. Zusätzlich werden 5 Übergangswohnungen eingerichtet.

1992 erscheint der „Bericht zur Situation alleinstehender Wohnungsloser in Emden“ in Zusammenarbeit mit der DroBS Emden und der Bewährungshilfe. Dem Bericht zur Folge leben in Emden 135 alleinstehende Wohnungslose, die zum großen Teil im Freien schlafen. Die Veröffentlichung des Berichtes führt dazu, dass mit der Stadt Emden Verhandlungen aufgenommen werden, um eine Übernachtung zu ermöglichen.

1993 – 1997

Im Jahre 1994 zieht der Tagesaufenthalt in neue größere Räumlichkeiten in der Hansastrasse. Weitere 5 Übergangswohnungen werden im Haus des Tagesaufenthaltes eingerichtet.

Seit 1996 veranstaltet der Tagesaufenthalt jährlich ein Fußballturnier für Obdachlose, an denen später auch eine selbstorganisierte Berber-Mannschaft aus umherziehenden Obdachlosen (Team „Namenlos“) teilnimmt.

Im selben Jahr übernimmt der Tagesaufenthalt die Auszahlung der Tagessätze an durchreisende Wohnungslose für das Sozialamt.

1997 wird eine Notkleiderkammer für Obdachlose eingerichtet.

Im Durchschnitt suchen 30 BesucherInnen täglich den Tagesaufenthalt auf.

1998 – 2002

Die Fußballturniere etablieren sich und Mannschaften u.a. aus Hannover und Groningen reisen extra zum Turnier an. Eine weitere sogenannte Berbermannschaft gründet sich (Team „Grenzenlos“).

Der Bericht „Leben sitzt noch drin“ wird veröffentlicht, eine kritische Bilanz der Arbeit von Tagesaufenthalt und Übernachtung „Alte Liebe“. Es ist der erste 5-Jahresbericht. Seitdem hat der Tagesaufenthalt



halt regelmäßig alle 5 Jahre einen umfangreichen Reader publiziert, in dem die Jahresberichte ausgewertet sowie Entwicklungen und Trends in der Wohnungslosenhilfe kritisch beschrieben werden. Durchschnittlich 50 BesucherInnen kommen täglich in den Tagesaufenthalt.

2003 – 2007

Im April 2003 wird die medizinische Versorgung - die Praxis „AKuT“ (Arzt und Krankenschwester unterm Dach des Tagesaufenthaltes) im Tagesaufenthalt eröffnet. Heike de Vries, Allgemeinmedizinerin und Ärztin des Gesundheitsamtes Emden, und Anne-Dorothee Wiegers, Krankenschwester der Ev. Diakoniestation Emden, bieten regelmäßig an zwei Tagen (für je zwei Stunden) in der Woche eine Sprechstunde für wohnungslose Menschen an. „Hausbesuche“ in der Übernachtung „Alte Liebe“ sowie auf der Straße gehören natürlich ebenfalls dazu.

Im gleichen Jahr erscheint der Bericht: „2 Jahre AKuT – Wirkungsanalyse eines erfolgreichen Projektes“.

Ab 2007 bietet Ina Valentiner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, in der Praxis „AKuT“ an einem Termin pro Woche eine psychiatrische Sprechstunde an.

Starke Einschnitte im Sozialhaushalt des Landes Niedersachsen haben 2006 zur Folge, dass die Kochstelle im Tagesaufenthalt gestrichen wird. Die Einsparungen führen auch zu einer Stellenreduzierung (um eine Viertel Stelle) bei den beschäftigten SozialarbeiterInnen.

2008 – 2012

Die Aufenthaltsräume im Tagesaufenthalt werden 2010 mit Hilfe von Spendengeldern und kirchlichen Mitteln komplett renoviert und neu eingerichtet.

2011 „stranden“ in Emden vermehrt obdachlose Menschen aus Leer. Die dortige Stadtverwaltung und das Zentrum für Arbeit erkennen die postalische Anmeldung in sozialen Einrichtungen Leers nicht mehr an. Als Folge weichen Menschen nach Emden aus. Erst ein Jahr später können Obdachlose in Leer wieder eine postalische Erreichbarkeit nutzen.

2012 kann mit der Stadt Emden erreicht werden, dass die Küchenstelle langfristig finanziell gesichert bleibt.

2013 -2017

2014 kommt es im Tagesaufenthalt zu einer personellen Veränderung. Jens-Peter Brokamp wechselt zum Sozialen Dienst der Stadt Emden. Andy Dannecker steigt dafür in das Team des Tagesaufenthaltes ein. Die Spendenakquise war erfolgreich und alle Bedingungen geklärt: Der Tagesaufenthalt bekommt 2016 endlich eine neue Küche.

Jörg Weissmann, Facharzt für Allgemeinmedizin, beginnt 2016 seine Tätigkeit in der Praxis „AKuT“ und löst Heike de Vries ab. Die Praxis wird im Folgejahr neu ausgestattet und modernisiert.

Der Tagesaufenthalt wird am Tag von durchschnittlich 60 Personen aufgesucht.

2018 – 2022

Der Tagesaufenthalt durchlebt wie die Übernachtung „Alte Liebe“ zwei markante Aspekte in dieser Zeit: die

Coronapandemie und die Sanierung des Gebäudes. Während vielerorts Tagesaufenthalte schließen und eine Versorgung von wohnungs- oder obdachlosen Personen „durchs Fenster“ anbieten, erweitert der Tagesaufenthalt Emden bewusst die Öffnungszeiten und schafft gemeinsam mit der Übernachtung teilweise eine 24/7-Öffnung. Die Angebote bleiben allen BesucherInnen zugänglich. Der Aufenthalt ist zeitweilig jedoch nur noch Personen gestattet, die draußen oder in der Übernachtung schlafen.

2019 entsteht ein neues Angebot: eine Fahrradwerkstatt. Hier können Fahrräder unter Anleitung von zwei Studentinnen und durch die großzügige Unterstützung des Vereins „UP Herzensangelegenheiten“ des Hotels Upstalsboom kostenlos repariert werden. Ab 2020 wird der Tagesaufenthalt ebenfalls umfassend saniert. Dank eines Förderprogrammes werden energetische Maßnahmen durchgeführt, der Zugang zum Gebäude wird durch eine Rampe behindertengerecht und die Sanitäreinrichtungen werden grundlegend erneuert. Die Renovierung bringt neue Farbe ins Haus. Doch nicht nur räumlich verändert sich der Tagesaufenthalt.

Ab Mai 2022 erweitert sich das Team um eine neue Kollegin: Julia Frobenius. Nachdem Florian Müller-Goldenstedt nach langer Dienstzeit in den Ruhestand verabschiedet wird, übernimmt Andy Dannecker die Leitung des Tagesaufenthaltes ab Oktober 2022.

Ab 2022 entstehen (neue?) Schwerpunkte in der Arbeit: die Folgen der Pandemie und des Krieges in der Ukraine schaffen neue Dimensionen in Fragen der Ernährungs- & Wohnungsarmut.



Tagesaufenthalt - Datenauswertung der Jahre 2018-2022

Im Folgenden werden die wichtigsten Daten der einzelnen Jahresberichte des Tagesaufenthaltes für den Berichtszeitraum 2018-2022 ausgewertet. Die Auswertung zeigt drei wesentliche Merkmale: In Emden verfestigt sich die Wohnungslosigkeit. Menschen ohne Wohnung sind länger wohnungslos und auf Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe angewiesen. Die Besucherstruktur ändert sich: Mehr Wohnungslose Menschen nutzen das Haus. Außerdem ist festzuhalten, dass wesentlich mehr Emdener Wohnungslose als NichtEmdener Wohnungslose in den Tagesaufenthalt kommen.

BesucherInnen

Die Zahl der BesucherInnen ist rückläufig. Ein „Coronaknick“ ist deutlich erkennbar. Bedingt durch die Pandemie war der Tagesaufenthalt während der Zeit der Lockdowns nur für Menschen geöffnet, die obdachlos waren, draußen schliefen oder die Übernachtung nutzten. Alle weiteren BesucherInnen des Hauses durften den Tagesaufenthalt nicht betreten. Seit 2022 gibt es keine Beschränkungen mehr. Jetzt dürfen sich auch Menschen in prekären Wohnverhältnissen oder BesucherInnen aus dem Bereich der Armutsbevölkerung im Haus aufhalten.

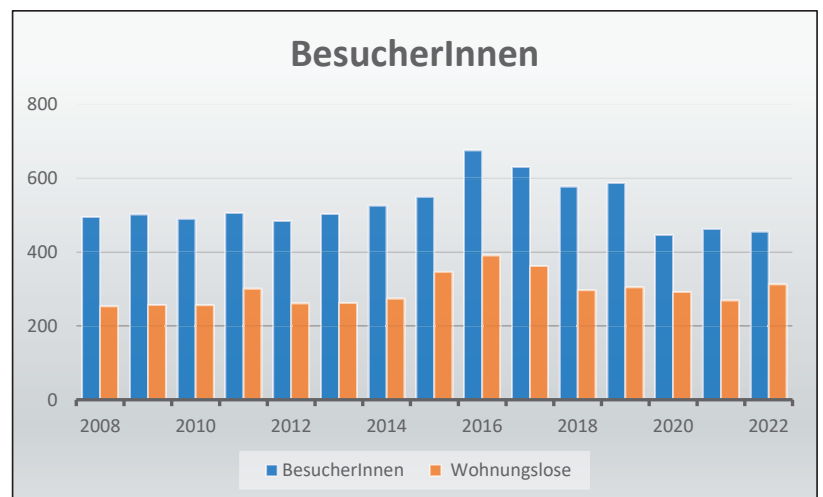
Dennoch wurden in der Zeit der Lockdowns Nichtobdachlose im Tagesaufenthalt registriert. Es handelt sich dabei meist um Personen, die hilfesuchend mit ihren Problemen im Tagesaufenthalt vorsprachen. Sie konnten andere, auf ihre Probleme zugeschnittene Hilfs- und Beratungsangebote nicht aufsuchen, weil diese geschlossen waren.

Interessant ist, dass sich das Verhältnis von wohnungslosen BesucherInnen zu BesucherInnen allgemein verändert hat. Noch bis 2014 machten obdachlose Personen (276 Personen von 526) etwas über die Hälfte der BesucherInnen aus. Seitdem steigt der Anteil der obdachlosen Personen (2022 auf fast 65% der BesucherInnen bzw. 313 Personen von 456). Die Einrichtung wird erheblich stärker von Menschen in Wohnungsnot frequentiert als noch vor 10 Jahren.

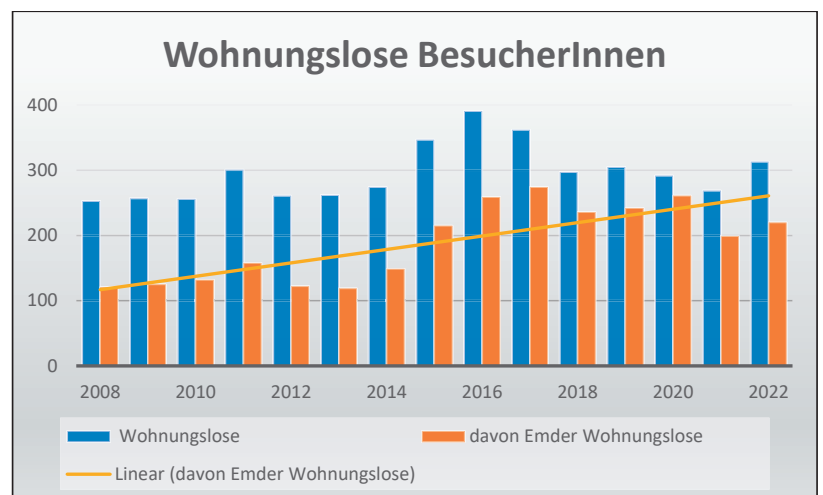
Insgesamt werden seit langem mehr Wohnungsnotfälle im Tagesaufenthalt, insbesondere aus Emden registriert. 2022 weist mit 313 Personen einen sehr hohen Wert auf. Er ist nach den Jahren 2015-2017 mit extrem hohen Zahlen der vierthöchste Wert. Die

Tendenz ist steigend, trotz „Coronaknick“ und der erwähnten drei Jahre, in denen die Fallzahlen förmlich explodierten (Grafik 2).

Mit der landesweit veränderten gesetzlichen Vorgabe wird nicht mehr in umherziehende und ortsansässige Wohnungsnotfälle unterschieden. Wir haben an dieser Stelle dennoch diese Differenzierung vorgenommen, um die Wohnungslosigkeit für Emden zu dokumentieren. Danach ist erkennbar (Trendlinie), dass die Zahl Emdener Wohnungsnotfälle seit Jahren steigt. Inzwischen (2022) liegt sie bei 220 Personen von insgesamt 313 in Wohnungsnot befindlichen Personen (70,28%). Bis 2014 lag der Anteil Emdener Wohnungsnotfälle (149 von 274 Personen) nur bei 54,37%. Hintergrund ist der seit langem kaum noch vorhandene Wohnungsmarkt im Niedrigpreissegment in Emden und die damit erschwerte Vermittlung von obdachlosen Menschen in Wohnungen. Ferner kommen



Grafik 1



Grafik 2

Sozialer Halt



auswärtige bzw. umherziehende Wohnungslose weniger zahlreich nach Emden. Zusätzlich haben sich insbesondere in den Coronajahren ortsunabhängige Obdachlose eher länger an einem Ort aufgehalten, da in vielen Städten die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe geschlossen waren.

Kontakte

Jede/r BesucherIn des Tagesaufenthaltes wird einmal pro Tag als ein Kontakt gezählt. Um 2016 gab es mit 16.000 Kontakten deutlich mehr Kontakte. Das bedeutete damals ein Aufkommen von ca. 65 Personen pro Öffnungstag.

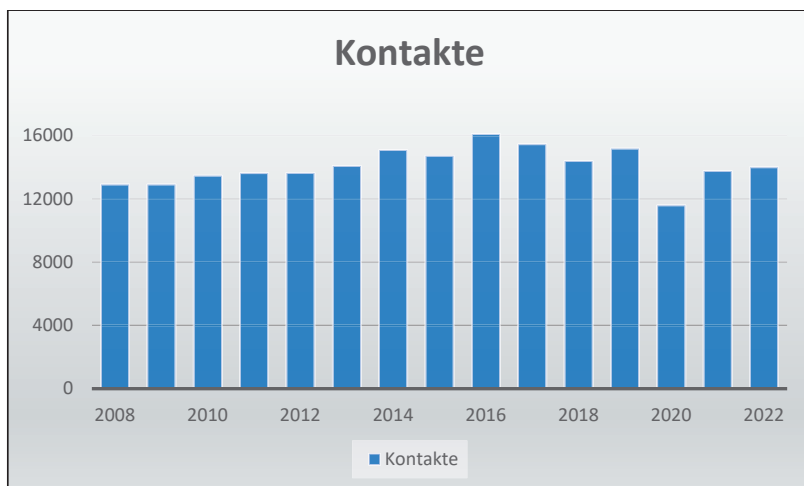
Durch die Pandemie und den Lockdown brachen die Zahlen ein, wie die Grafik 3 verdeutlicht. Inzwischen haben sich die Zahlen bei 14.000 Kontakten eingependelt. Das sind ca. 45 Personen pro Tag.

Das Haus hat den Vorteil, über drei Aufenthaltsräume zu verfügen. Somit kann diese Frequentierung gut bewältigt werden. Viele Tagesaufenthalte verfügen nur über einen großen Aufenthaltsraum. Obwohl, wie in Grafik 1 erkennbar, weniger verschiedene BesucherInnen kommen, halten sich diese häufiger und nach Beobachtungen des Teams auch länger im Tagesaufenthalt auf.

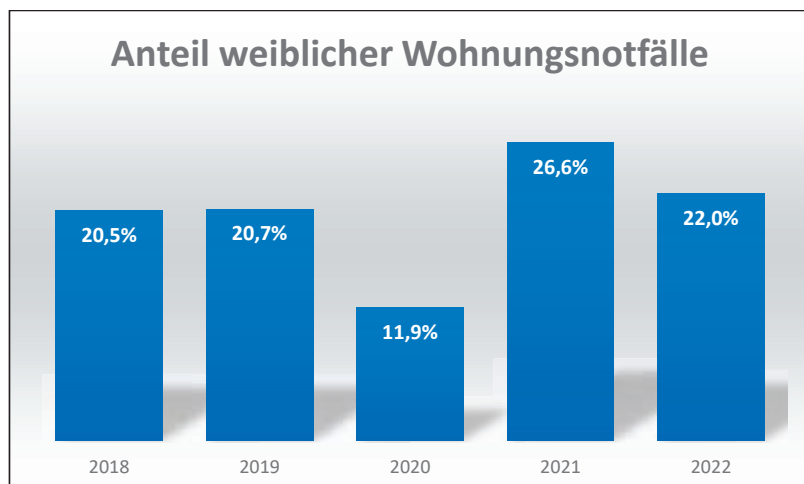
Frauen als Wohnungsnotfall

Der Anteil wohnungsloser Frauen an allen Wohnungsnotfällen liegt, abgesehen vom ersten Coronajahr, immer zwischen 20% und 25%. Diese Zahlen decken sich mit Daten aus dem Bundesgebiet. Es ist zu vermuten, dass der Anteil von Frauen an Wohnungsnotfällen höher liegt. Allgemein wird von einer Dunkelziffer nicht registrierter obdachloser Frauen ausgegangen. Wohnungslose Frauen gehen, um nicht auf der Straße leben oder Übernachtungen nutzen zu müssen, häufig prekäre Beziehungen zu Männern mit einer Unterkunft ein.

Es fehlt in Emden und auch in Ostfriesland ein eigenes Hilfsangebot für obdachlose Frauen innerhalb der Wohnungslosenhilfe. Das ist ein Problem in ländlichen Gebieten und kleineren Städten. Hilfsangebote nur für Frauen gibt es meist in Großstädten. Ein eigenes Angebot für Frauen würde die Zahl der registrierten Frauen deutlich werden lassen, da sie sich in von Männern dominierten Einrichtungen nicht unbedingt sicher fühlen. Sie meiden eher Einrichtungen.



Grafik 3



Grafik 4

Ferner beobachten die Mitarbeitenden der Wohnungslosenhilfeeinrichtungen, dass wohnungslose Frauen häufig schwere psychische Erkrankungen aufweisen und daher kaum in Wohnungen vermittelt werden können (siehe hierzu auch „Wohnungslos und psychisch krank“). Auch im Tagesaufenthalt werden diese Beobachtungen gemacht. Daten zu dieser Thematik werden nicht erhoben.

Treuhandkontoverwaltung und Tagessatzauszahlung

Der Rückgang von Treuhandkontoverwaltungen (THKV) ist signifikant. Die Zahl der Konten hat sich im Berichtszeitraum fast halbiert. Hintergrund ist ein Wechsel im System der Kontoverwaltungen. THKV sind meist langfristig angelegt. Sie dienen zur Geldeinteilung, wenn Hilfesuchende deutlich machen, dass ihnen der Umgang mit den eigenen Mitteln schwerfällt. Eine THKV hat aber auch die Funktion einer langfristigen Absicherung von Wohnung bzw. Unterkunft.

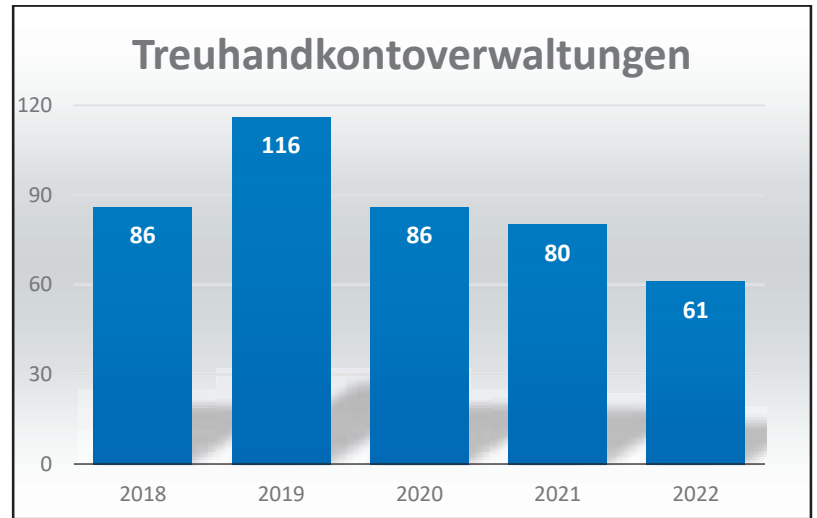
Im gleichen Zeitraum haben Tagessatzauszahlungen (TS) stark zugenommen, siehe Grafik 6. Ursprünglich erhielten umherziehende bzw. weiterziehende Obdachlose eine tageweise Auszahlung von ALG-II-Ansprüchen für die Dauer ihres Aufenthaltes in Emden. Dieser Personenkreis erhielt maximal 7 Tage im Monat ALG II. Während der Lockdowns, als vielerorts Jobcenter aber auch Wohnungslosenhilfeeinrichtungen für den Publikumsverkehr geschlossen waren, hob das Jobcenter Emden diese Regelung auf. Umherziehende bekamen nun monatsweise die Tagessätze. Als Folge dieser geänderten Praxis konnten sich Umherziehende ohne Zeitbegrenzung in Emden aufhalten und erhielten für die Dauer ihres Aufenthaltes Tagessätze. Das erklärt den sprunghaften Anstieg der Zahlen.

Gleichzeitig werden seit 2020 an AntragstellerInnen auf ALGII-Regelleistungen als Überbrückung bis zur Bewilligung ihres Antrages wochenweise als Vorschüsse ausgezahlt. Diese Auszahlungen fließen in die Statistik der Tagessätze ein. Ein Entscheid über den Antrag kann bis zu 2 Monaten dauern. Es handelt sich hierbei um eher kurzfristige Kontoverwaltungen, die mit der Bewilligung des Antrages enden.

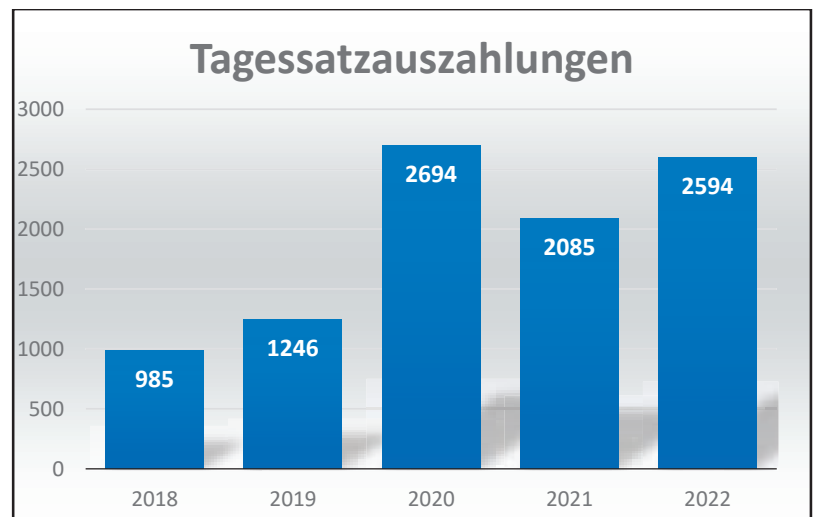
Postalische Erreichbarkeit

Ein sehr wichtiges Instrument in der Hilfe für Menschen ohne Wohnung ist die postalische Erreich-

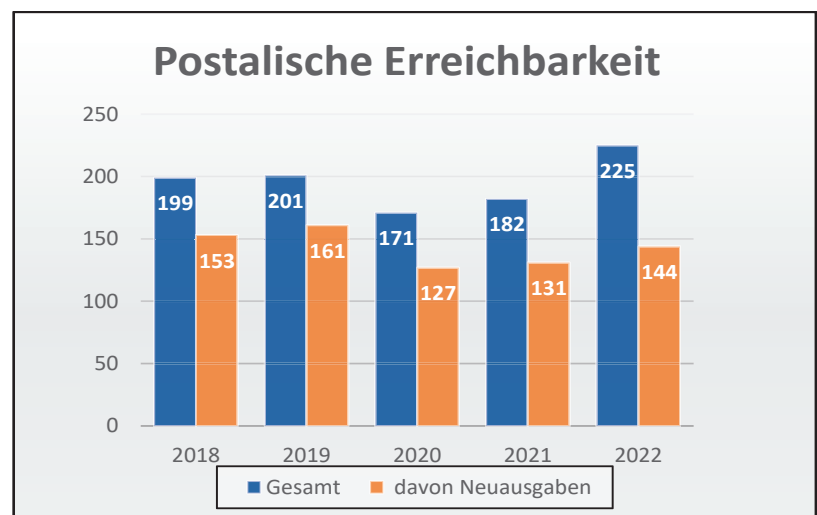
barkeit. Wer auf der Straße lebt und keinen festen Wohnsitz nachweisen kann, kann keine Anträge auf ALGII-Leistungen, Sozialhilfe oder Rente stellen und ist auch nicht krankenversichert. Man benötigt zumindest eine postalische Erreichbarkeit oder Postadresse. Diese werden von Ämtern, Behörden,



Grafik 5

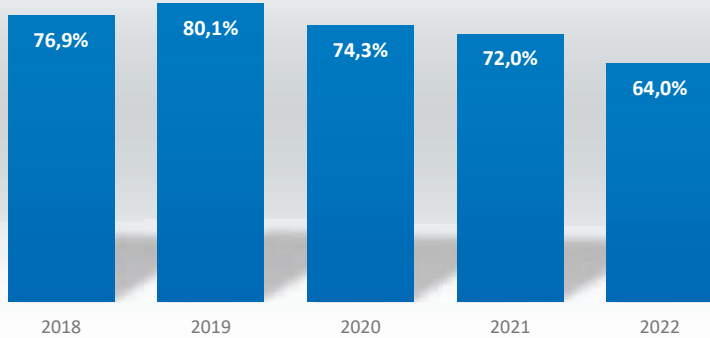


Grafik 6



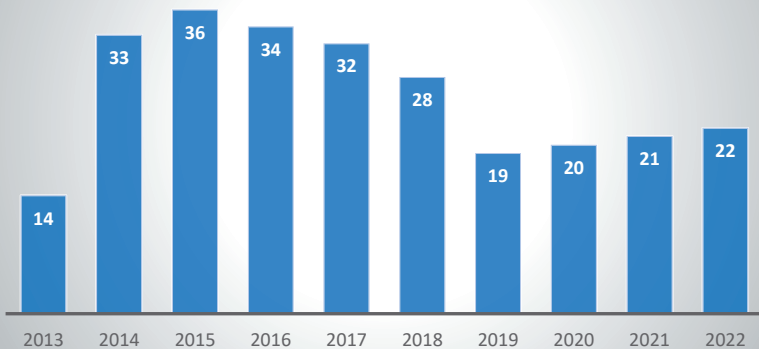
Grafik 7

Anteil der Neuausgaben am Bestand



Grafik 8

Vermittlung in Wohnraum



Grafik 9



aber auch Banken akzeptiert. Nicht dokumentiert werden an dieser Stelle die in der Beratungsstelle der Ambulanten Wohnungslosenhilfe registrierten obdachlosen Personen bzw. die dort ausgegebenen postalischen Erreichbarkeiten.

Mit der Ausgabe von postalischen Erreichbarkeiten wird Obdachlosigkeit von Alleinstehenden gut dokumentiert. Eine Neuausgabe bedeutet ein neuer Wohnungsnotfall.

Im Durchschnitt gibt es zwischen 60 und 80 laufende bzw. aktuelle Fälle postalischer Erreichbarkeiten im Tagesaufenthalt. Im Berichtszeitraum ist die Zahl der insgesamt ausgegebenen postalischen Erreichbarkeiten steigend. Während der Lockdowns ging sie bedingt durch das temporäre Aussetzen von Räumungen leicht zurück. 2022 hat sie jedoch mit 225 Erreichbarkeiten einen Höchststand erreicht. Die Zahl der Neuausgaben schwankt mit Werten von 127 bis 161 unregelmäßig. Sie zeigt aber, dass trotz der Aussetzung von Räumungen Menschen während der Lockdowns obdachlos wurden. Übrigens: 144 Neuausgaben im Jahr 2022 bedeuten ca. 3 neu auftretende wohnungslose Menschen pro Arbeitswoche.

Ein weiteres lässt sich in Grafik 8 erkennen: Das Verhältnis Neuausgabe zum Bestand verändert sich. Waren 2018 etwas über drei Viertel (76,9%) aller postalischen Erreichbarkeiten Neuausgaben, sinkt deren Anteil bis auf knapp zwei Drittel in 2022 (64%). Das heißt: Es gibt mehr Bestandsfälle von Langzeitwohnungslosigkeit und folglich verfestigt sich Wohnungslosigkeit.

Unterbringung, Wohnungserhalt, Wohnraumakquise

Die Vermittlung in Wohnraum (Wohnung oder auch Zimmer) gependelt hat sich auf niedrigem Niveau ein und liegt bei ca. 20 Unterbringungen. In den Jahren 2014-2017 gab es dagegen immerhin im Durchschnitt noch 34 Vermittlungen pro Jahr. Sie gelangen immer weniger. Der Wohnungsmarkt im Niedrigpreissegment in Emden ist praktisch zum Erliegen gekommen. Für obdachlose Personen wird es immer schwieriger, eine Unterkunft zu finden. Auch der sogenannte graue Mietmarkt (siehe Artikel „Das miese Geschäft mit fiesen Wohnungen“) hat sich innerhalb des Berichtszeitraumes neu sortiert. Aufgrund des angespannten Mietmarktes wählen VermieterInnen des grauen Mietmarktes

stärker unter den Zimmer- bzw. Unterkunftssuchenden aus, wobei Obdachlose oft das Nachsehen haben. Letztlich heißt das, wie schon unter 5. postalische Erreichbarkeit berichtet, dass im Tagesaufenthalt zunehmend mehr Langzeitwohnungslose unterstützt werden müssen.

Herkunft der Wohnungsnotfälle

Die Herkunft der Wohnungsnotfälle wird seit 10 Jahren dokumentiert. Dabei wird unterschieden in EmdernInnen, in Deutschland längerfristig Umherziehende, Zugewanderte aus den umliegenden Gemeinden, aus dem Bundesgebiet, aus dem EU-Gebiet sowie aus Ländern außerhalb der EU.

Die Klientel des Tagesaufenthaltes hat sich schon im vorigen Berichtszeitraum (2013-2017) diversifiziert. Die in der Grafik 10 aufgeführten Daten zeigen, dass sich die Klientelgruppen nicht weiter verschoben haben. Sie bestätigen, dass die Klientel internationaler geworden ist. Im Schnitt nutzen Menschen aus 25 Ländern den Tagesaufenthalt.

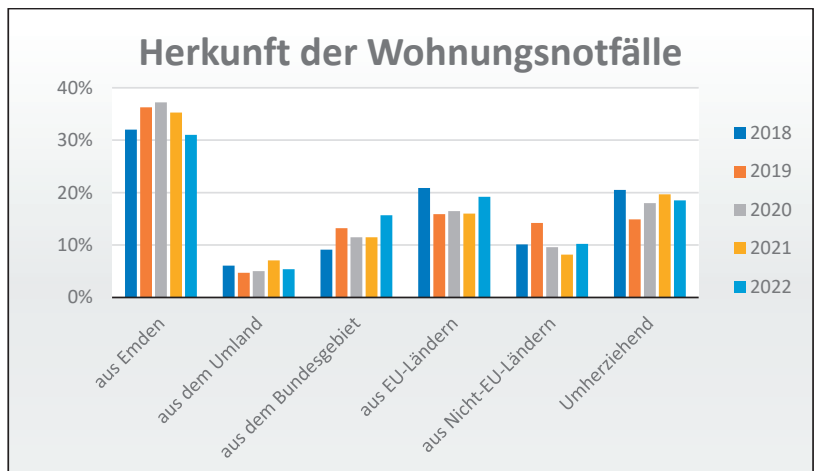
Grafik 10 zeigt auch, dass es trotz des guten Angebotes der Wohnungslosenhilfe in Emden keinen Sogeffekt aus den umliegenden Gemeinden gibt. Diese Befürchtung wird oft geäußert. Der Anteil liegt seit Jahren zwischen 5%- 7% und hat sich gegenüber dem Berichtszeitraum (2013-2017) nicht verändert. Auch der Anteil EU-BürgerInnen (meist aus Rumänien und Polen) hat sich stabilisiert.

Geflüchtete stellen eine stabile Gruppe unter den Wohnungsnotfällen dar (ca. 10%). Sie sind in der Grafik mit „aus Nicht EU-Länder“ aufgeführt. In der Regel werden sie zu einem Wohnungsnotfall, wenn sie die angemietete Wohnung aus diversen Gründen verlieren. Neu unter den Wohnungslosen sind Personen aus der Ukraine. Erste Fälle von wohnungslosen Personen aus der Ukraine wurden 2022 registriert.

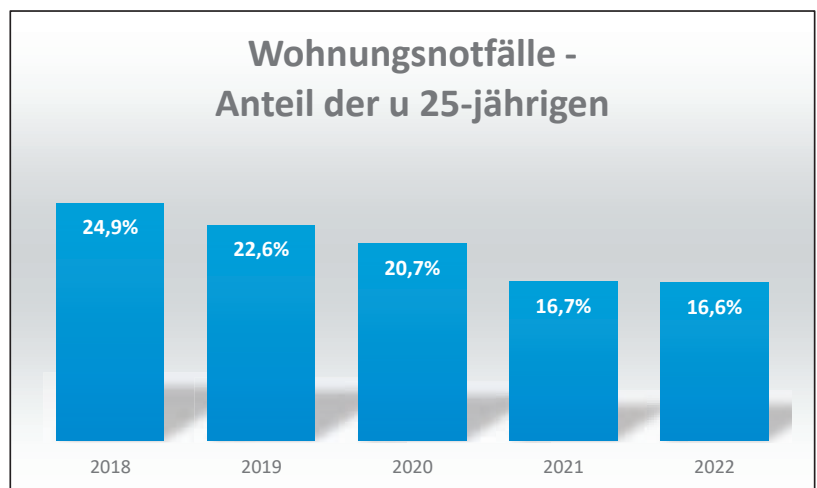
Unter 25-jährige

Die im Tagesaufenthalt registrierten Fälle von jungen Wohnungslosen, insbesondere unter 25-jährigen, nehmen seit Jahren ab (Grafik 11). Bis 2018 lag der Anteil dieser Altersgruppe immer um 30%, gemessen an allen Wohnungsnotfällen. Seit 2018 ist der Wert auf 16,6% (2022) gefallen. Hintergrund sind speziell für diese Gruppe vom Jobcenter aufgelegte und finanzierte Coachingprogramme, die in

Emden von privaten Anbietern wie Horizont, GSM und anderen für das Jobcenter durchgeführt werden. Sie betreuen in der Regel für ein halbes Jahr (auch länger) junge Menschen mit dem Ziel, sie in den Arbeitsmarkt und/oder Ausbildungsmarkt zu integrieren. Inwieweit es sich dabei auch um Wohnungsnotfälle handelt, lässt sich nicht sagen. Die Daten der verschiedenen Coachinganbieter fließen nicht in die Statistik des Tagesaufenthaltes ein. Bundesweit wird (Bundesregierung 2022) von einem Anteil von 14,2% Wohnungsnotfällen unter 27jährigen ausgegangen. Damit ist der im Tagesaufenthalt ermittelte Wert erheblich höher, da nur Fälle bis 25 Jahre in die Statistik einfließen.



Grafik 10



Grafik 11

Ernährung als (neue?) soziale Frage

Zur Ernährungsarmut und Bedeutung des Mittagstisches im Tagesaufenthalt

Ich lade Sie herzlich zu einem gedanklichen Spaziergang durch die Emdener Innenstadt ein. Neben den vielen baulichen Neuerungen und den wechselnden Geschäften sticht etwas hervor, was ein klarer Hinweis zur aktuellen Lage ist: Armut wird deutlich sichtbarer.

Nicht mehr nur an den bekannten Stellen sitzen Menschen, die sich offensichtlich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden. Deutlich mehr Straßenecken, Eingänge von Geschäften und Einkaufszeilen werden zu Orten, die diese Menschen in ihrer Not aufsuchen und offen um Unterstützung bitten.

Die vielfältigen Veränderungen, die zu großen Teilen dem Krieg in der Ukraine geschuldet sind sowie den (Aus-) Wirkungen der Coronapandemie, bringen viele Facetten der Armut auf ein Maß, das nicht mehr zu übersehen ist. Die Preisentwicklung im Bereich der Lebensmittel stellt insbesondere LeistungsbezieherInnen, GeringverdienerInnen und auch RentnerInnen mit geringer Rente vor grundlegende He-

rausforderungen. Ein gedeckter Tisch wird (wieder) zur sozialen Frage.

In diesem Beitrag möchte ich weniger auf die soziale Bedeutung des Mittagstisches hinweisen, die im vorherigen 5-Jahresbericht im Fokus stand. Ebenfalls wird der Blick auf die letzten fünf Jahre vernachlässigt, da die Coronapandemie zu einer deutlich reduzierten Nutzung des Mittagsangebotes geführt hat. Vielmehr zeigt die nachfolgende Grafik, wie die Nachfrage nach einem kostengünstigen Essensangebot seit Beginn des Krieges und Ende der Pandemie klar gestiegen ist. So wurden im Januar des Jahres 2022 etwa 500 Mahlzeiten im Monat ausgegeben, mit leichten Schwankungen und steigenden Lebensmittelpreisen steigt die Nachfrage weiter an: Im Juli 2023 werden rund 850 Mahlzeiten im Monat ausgegeben, welche von oben erwähnten Personengruppen in Anspruch genommen werden.

Nach Angaben der Verbraucherzentrale ist die Preisentwicklung deshalb so problematisch, weil

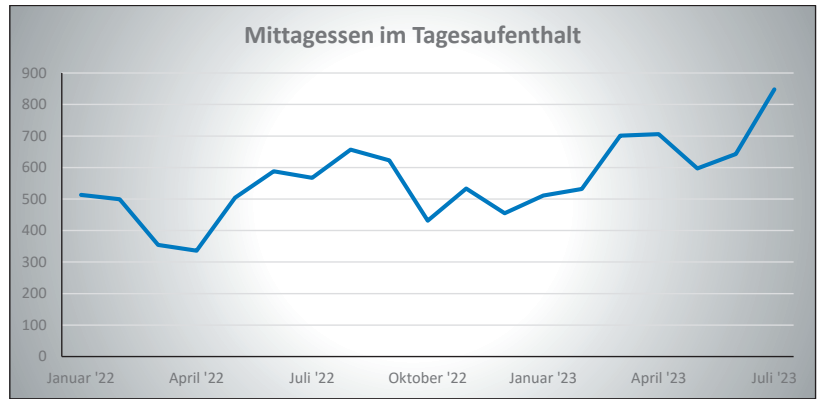


Heute wie früher werden alle mit leckerem Essen versorgt.

insbesondere Grundnahrungsmittel betroffen sind. Hierzu gehören vor allem Weizenprodukte wie Brot und Nudeln, Milchprodukte wie Milch und Käse sowie tierische Produkte. Doch spiegeln offiziellen Teuerungsprozente und Inflationsraten wenig wider, welche Bilanz beim Einkauf häufig entsteht: nämlich ein sehr überschaubar befüllter Einkaufswagen, der an der Kasse viel Geld kostet. „Die Lebensmittelpreise steigen nicht erst seit einem Jahr, sondern bereits seit dem Sommer 2021. Wenn man die Preise im August 2023 mit der Zeit vor den Preisschocks ab Juni 2021 vergleicht, ergibt sich [...] eine Steigerung um über 27 Prozent“¹.

Personen im Leistungsbezug von ALG II/ Grundsicherung/ Bürgergeld haben angesichts der Preisentwicklung kaum die Möglichkeit, auf eine angemessene und ausgewogene Ernährung zu achten. Die Einführung des „Bürgergeldes“ zum 01.01.2023 mit einer Erhöhung des Regelsatzes um knapp 12% fängt nämlich grade einmal die Teuerung im Bereich der Stromkosten auf, sofern Wohnung oder Zimmer vorhanden sind. Bei Menschen ohne Bleibe fängt die Erhöhung die Mehrkosten ebenfalls kaum auf: Die Lebenshaltungskosten sind für obdachlose Personen deutlich höher, da Lagerung von (frischen) Lebensmitteln sowie Kochgelegenheiten begrenzt sind und

¹ [verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/steigende-lebensmittelpreise-fakten-ursachen-tipps-71788](https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/steigende-lebensmittelpreise-fakten-ursachen-tipps-71788), abgerufen am 19.9.2023



Grafik 1

somit ein Leben „von der Hand in den Mund“ häufig die einzige Möglichkeit ist. Tageseinkäufe sind eben entsprechend teuer.

Insbesondere für wohnungs- bzw. obdachlose Menschen ist eine adäquate Ernährung wichtig, damit zumindest ein fördernder Faktor gegen die gesundheitlichen Probleme, die vom Leben auf der Straße enorm begünstigt werden, vorhanden ist.

Der Tagesaufenthalt bietet vor diesem Hintergrund weiterhin ein Essen zum seit Jahren gleichbleibenden Preis an: zwei Euro für eine Mahlzeit mit Nachtschicht. Dank vielfältiger Spenden und Unterstützungen ist uns dies (bisher) möglich.



Obdachlose Frauen: Ein immer noch wenig beachtetes Thema

Wohnungslosigkeit von Frauen ist innerhalb der Berichterstattung über Wohnungsnot und Obdachlosigkeit inzwischen kein Randthema mehr. Sie ist inzwischen eine signifikante Größe. Mittlerweile liegt der Anteil der wohnungslosen Frauen bundesweit bei 31%, laut Wohnungslosenbericht 2022¹. Auch in Emden nimmt Obdachlosigkeit von Frauen zu. Tagesaufenthalt und Übernachtung „Alte Liebe“ vermelden höhere Zahlen (siehe Artikel zur Datenauswertung von Tagesaufenthalt und Übernachtung „Alte Liebe“). 2022 nutzten 22 Frauen die Übernachtung. Im Tagesaufenthalt wurden im gleichen Jahr 69 Frauen als Wohnungsnotfälle registriert. Auch die Ambulanten Wohnungslosenhilfe registriert ansteigende Fallzahlen. Die Zunahme erklärt sich unter anderem in einer genaueren Zählung. Lange Zeit wurden Frauen, die aus Angst vor einem Leben auf der Straße zu einem Partner zogen und dabei oftmals eine prekäre und auch gewaltgeprägte Beziehung eingingen, nicht als Wohnungsnotfall gewertet. Zum anderen suchen wohnungslose Frauen inzwischen häufiger den Tagesaufenthalt und die Übernachtung auf.

Das Team des Tagesaufenthaltes beobachtet, dass es sich bei vielen wohnungslosen Frauen um Fälle handelt, die aus mittelschichtorientierten Verhältnissen kommen und, gut ausgebildet, lange in ihrem Beruf gearbeitet haben. Diese Klientel ist zwischen 40-50 Jahre alt. Sie haben wegen ihrer Obdachlosig-

keit ihren Heimatort verlassen und versuchen in anderen Städten wie zum Beispiel Emden, einen neuen Lebensmittelpunkt aufzubauen. Sie haben häufig keine Beziehungen mehr zur Herkunftsfamilie oder Verwandten. Wenn sie als obdachlose Frau die Angebote des Tagesaufenthaltes nutzen, wirken sie auf die MitarbeiterInnen häufig psychisch erkrankt oder stark auffällig. Dabei ist unklar, ob diese Erkrankung zur Wohnungslosigkeit führte oder ob die Erkrankung Resultat des oft bereits langen Lebens auf der Straße ist. Auch ist nicht klar, ob traumatische, (sexuelle) Gewalterfahrungen zur psychischen Erkrankung geführt haben. Die Vermutung liegt aber nahe. In den meisten Fällen zeigen die Frauen keine Akzeptanz ihrer psychischen Erkrankung, haben aber vielfach negative psychiatrische Klinikerfahrungen gemacht. Auffallend ist weiter, dass sie kaum Kontakt zur Wohnungslosenszene haben bzw. umgekehrt von der Szene gemieden werden. Sie sind Einzelgängerinnen und leben isoliert.

Eine zweite Gruppe wohnungsloser Frauen, meist Emderrinnen, ist erheblich jünger (zwischen 18 und 30 Jahren). Sie weist zum Teil ähnliche psychische Krankheitsmerkmale auf, hat aber im Gegensatz zu der älteren Gruppe noch rudimentäre sozialen Bindungen zur Herkunftsfamilie oder Verwandten. Die Frauen haben häufig eine (polytoxe) Suchterkrankung. Auch hier ist den Mitarbeitern aus der Lebenshistorie (sexuelle) Gewalterfahrung bekannt. Die Lebenslage ist prekär; es gibt kaum tragfähige Beziehungen. Fälle von Schwangerschaft und gleichzeitiger Obdachlosigkeit kommen im Tagesaufenthalt Emden pro Jahr ca. dreimal vor.

¹ Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Der Wohnungslosenbericht 2022, Berlin 2022

Perspektiven?

Was ist zu tun?

Niedrigschwellig kann gute Hilfe mit Unterbringung in der Übernachtung und den Angeboten im Tagesaufenthalt geleistet werden, um eine Verschlimmerung der Situation wohnungsloser Frauen zu vermeiden. Neben der Beantragung und Sicherstellung von Sozialleistungsansprüchen gelingt in der Regel die Anbindung an die Praxis AKuT und die Vermittlung in die Übernachtung „Alte Liebe“. Aber aufgrund der Wohnungsnot erfolgt kaum eine Vermittlung in Wohnraum. Der „graue Mietmarkt“ (siehe „Das mie-

se Geschäft mit fiesen Wohnungen“) bleibt für Frauen verschlossen, weil viele Vermieter keine Frauen aufnehmen. Darüber hinaus erschweren die Persönlichkeitsstrukturen die Integration in den Wohnungsmarkt. Frauen sind demnach länger wohnungslos. Das erklärt auch die gestiegene Verweildauer in der Übernachtung.

Aber: Es fehlt in Emden und auch in Ostfriesland ein eigenes Hilfsangebot für obdachlose Frauen innerhalb der Wohnungslosenhilfe. Das ist ein Problem in ländlichen Gebieten und kleineren Städten. Hilfsangebote nur für Frauen gibt es meist in Großstädten. Ein eigenes Angebot für Frauen würde die Zahl der registrierten Frauen deutlich werden lassen, da sie sich in von Männern dominierten Einrichtungen nicht unbedingt sicher fühlen. Sie meiden eher Einrichtungen. Aber: mit einem eigenen Angebot könnte Hilfe deutlich zielorientierter geleistet werden.

Wohnungslos und psychisch krank

Im Aufenthaltsraum des Tagesaufenthaltes sitzt unter einem Tisch ein Mann mittleren Alters mit einem großen Strohhut. Er möchte nicht im Sessel sitzen, weil er vor Strahlen Angst hat, die auf ihn gerichtet seien. Er werde verfolgt und nur der Strohhut verhindere, dass er entdeckt werde und mit Strahlen gequält werde. Besucher beobachten die Szene, setzen sich an andere Tische oder gehen in einen anderen Raum. Sie halten Abstand und wollen nicht mit ihm zusammen sein. So sitzt er dort und zeigt sich schwer ansprechbar, auch für die MitarbeiterInnen. In den wenigen Gesprächen, in denen er erreichbar wirkt, erzählt er, dass er seit langem auf der Straße lebe, kein Zuhause habe und umherziehe. Er sei nicht krank und wolle auch keinen Kontakt zu einem Arzt oder einer Ärztin.

Fälle dieser Art kommen sehr häufig im Tagesaufenthalt vor. Immer mehr wohnungslose BesuchInnen zeigen psychische Auffälligkeiten und wirken auf das Personal psychisch krank. So ließen 2022 von 86 Personen, die die Übernachtung „Alte Liebe“ länger als 1 Woche nutzten, 46 zum Teil sehr starke psychische Auffälligkeiten erkennen. 12 weitere NutzerInnen zeigten eine deutlich ausgeprägte Suchterkrankung. Das heißt zusammengefasst, dass 67,4% der NutzerInnen eine Form von psychischer Erkrankung erkennen lassen. Diese Zahlen beruhen



auf den Beobachtungen der Mitarbeiter der Übernachtung und sind nicht wissenschaftlich validiert.

Gleichzeitig zeigen diese Personen keine Einsicht in ihre für andere erkennbar psychische Erkrankung. Hochgradig unterstützungsbedürftig lehnen sie häufig angebotene Hilfe durch die Sozialarbeit ab. Gleichzeitig erleben sie permanente Ablehnung durch ihre Umwelt, weil sie große Schwierigkeiten haben, sich an Regeln und Vorgaben zu halten. Auch können sie sich nur schwer als NutzerIn der Übernachtung in den Betrieb einfügen und die Hausregeln einhalten. Sie schlafen daher häufig draußen und halten sich tagsüber im Stadtbild auf. Ihr auffälliges Verhalten führt auf diese Weise oft zu Konflikten mit der Wohnbevölkerung und folglich auch der Polizei. Sie erleben häufig Einweisungen in die Psychiatrie und werden zu sogenannten „Dreh-türpatienten“ zwischen stationärem Aufenthalt in der Psychiatrie und der Wohnungslosenhilfe.

Sie leben sehr isoliert und sind auf sich gestellt. Sie ziehen ohne festen Wohnsitz häufig umher. Ihre Lebenssituation ist ständig existenziell stark gefährdet, weil sie ohne geregeltes Einkommen leben. Ein Antrag auf ALG II stellt sie vor größte Probleme. So leben sie häufig vom Betteln, Flaschensammeln und eher selten von Tagessätzen. In den meisten

Fällen werden starke Verwahrlosungstendenzen beobachtet.

Eine Besonderheit sind in diesem Zusammenhang durch Gewalterfahrung schwer traumatisierte und psychisch erkrankte wohnungslose Frauen. Eigentlich bräuchten sie niedrigschwellige (Wohnungslosenhilfe-)Einrichtungen für Frauen, weil sie sich von Männern fernhalten wollen. Diese gibt es in den Großstädten, aber nicht in Emden bzw. Ostfriesland. Aufgrund ihrer offensichtlichen Erkrankung sind sie auch kaum in Wohnraum zu vermitteln. Sie bleiben, um nicht draußen schlafen zu müssen, Langzeitzutzerinnen der Übernachtung.

Was tun?

Die Problematik ist in der Wohnungslosenhilfe und auch in Emden seit langem bekannt und im 5-Jahresbericht Nr. 3 beschrieben.¹ Zum einen nehmen diese Fälle von Obdachlosigkeit bundesweit rasant zu. Untersuchungen zeigen, dass über 70 Prozent der Menschen, die auf der Straße leben, eine aktuelle, behandlungsbedürftige psychische Erkrankung haben. Tendenz zunehmend.² Zum anderen stellen sie eine große Herausforderung für die MitarbeiterInnen vor allem der niedrigschwelligen Wohnungslosenhilfe dar. Wenn überhaupt, nutzen psychisch erkrankte Obdachlose Tagesaufenthalte und Übernachtungen. Meist jedoch sind sie bereits aus dem jeglichem Hilfesystem (der klinischen und der Wohnungslosenhilfe) herausgefallen oder, diese Erfahrung machen die MitarbeiterInnen vom Tagesaufenthalt, sie werden im Hilfesystem herumgeschoben.

Im Tagesaufenthalt Emden gilt die Maxime: Akzeptanz und höchstmögliche Toleranz. Die Wahrung der Menschenwürde ist dabei handlungsleitend. Wenn schon keine grundsätzliche Hilfe angenommen werden kann, dann sollten zumindest basales Hilfsangebote zur Sicherung des Status quo gemacht, mit dem Ziel eine weitere Verschlimmerung zu verhindern. Das heißt: warme Mahlzeit, Kleidungswechsel, Möglichkeiten zum Aufenthalt im Haus, Tagessätze ermöglichen.

1 Synodalverband nördliches Ostfriesland der Ev.-ref. Kirche, Wohnungslos!- was geht da noch?, Emden 2014

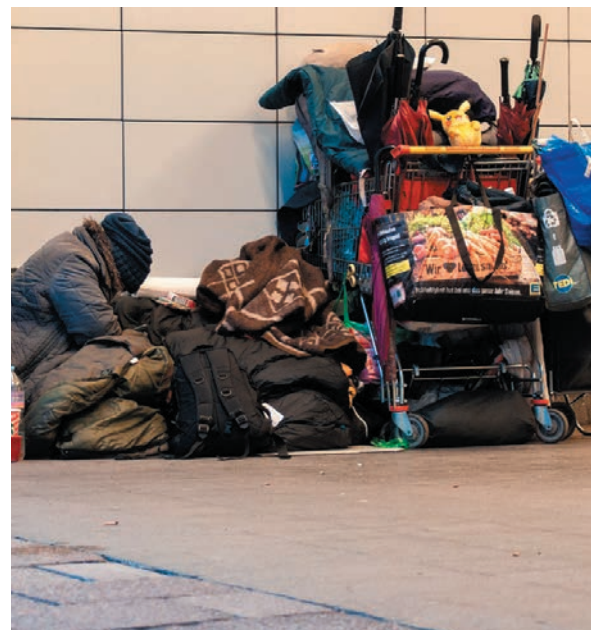
2 Stefanie Schreiter in der TAZ 2019; <https://taz.de/Psychisch-krank-und-obdachlos/!5651808/> aufgerufen am 2.10.2023

Ziel ist dabei, ein weiteres Umherziehen zu vermeiden, indem psychisch kranke Obdachlose an den Tagesaufenthalt bzw. die Übernachtung angedockt werden. Das gelang in dem eingangs geschilderten Fall leider nicht. Der Mann zog nach einiger Zeit mit unbekanntem Ziel weiter.

Was wird gebraucht?

Insbesondere für das Personal der „Alten Liebe“ stellt die Arbeit mit dieser Klientel eine große Herausforderung dar. Sie sind in der Regel komplett auf sich allein gestellt. Die Besetzung der Übernachtung sieht momentan nur eine Kraft für den Nachtdienst vor. Konflikte mit Menschen, die starke, psychische Auffälligkeiten zeigen bzw. schwer psychisch krank ohne Krankheitseinsicht sind, verlaufen anders, oft eruptiver. Sie lassen sich nicht immer ohne Unterstützung der Polizei beenden. Zumindest für die Zeit von Öffnung der Übernachtung „Alten Liebe“ (18.30 Uhr) bis zur Nachtruhe ab 23.00 Uhr sollte eine weitere Kraft vor Ort sein. Noch besser wären neue, niedrigschwellige Übernachtungsformen für psychisch kranke wohnungslose Menschen. Denkbar ist eine Art betreutes Wohnen ohne Formalia.

Außerdem benötigen alle in der niedrigschwelligen Wohnungslosenhilfe Tätige eine ständige Fortbildung zu den Themen psychische Erkrankungen, Umgang mit psychisch Erkrankten, Deeskalation. Darüber hinaus ist eine enge Verzahnung bzw. Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst, der Polizei und den psychiatrischen Kliniken nötig.



Zur Sanierung des Tagesaufenthaltes



Besuch des Bauministers Olaf Lies (links im Bild), am 12.07.2019, anlässlich der Übergabe des Förderbescheides.



Neue barrierefreie Sanitäranlagen.



Das fertige Außengelände mit barrierefreiem Zugang (Rampe) zum Tagesaufenthalt.

Ambulante Wohnungslosenhilfe Emden



Ambulante Wohnungslosenhilfe Emden

Anschrift

Beuljenstraße 3
26725 Emden
Telefon 04921-20 343
Fax 04921- 450 9187
Mail: ambulante.wohnungslosenhilfe@reformiert.de

Öffnungszeiten

Mo., Mi., Fr. 10.00 - 12.00 Uhr
Di. und Do. 14.00 - 16.00 Uhr
und nach Vereinbarung

MitarbeiterInnen

Annegret Brock	Sozialarbeiterin/Leitung	39 Std.
Christian Zörner	Sozialarbeiter	39 Std.
Heike Wenninga	Verwaltungsangestellte	19,5 Std.

Ambulante Wohnungslosenhilfe – Datenauswertung der Jahre 2018-2022

Die Auswertung der Daten der vergangenen 5 Jahre verdeutlicht verschiedene Trends. Nach Abklingen der Pandemie und der Rückkehr zur Normalität zeigt sich, dass das Basisangebot wie in den Vorcoronajahren frequentiert wird. Mehr Frauen sind in der persönlichen Betreuung und es zeigt sich, dass Frauenwohnungslosigkeit auch in Emden erkennbar zunimmt. Mehr über 60-jährige sind in der Betreuung. Auch das ist eine Entwicklung, die bundesweit beobachtet wird.

Betreute Personen

Die Ambulante Wohnungslosenhilfe betreut und unterstützt im Rahmen der persönlichen Hilfe Menschen in Wohnungsnot. Diese persönliche Hilfe erfolgt für KlientInnen mit Grundanerkennung in Landeszuständigkeit. Sie wird durch das Land Niedersachsen finanziert.

Die Anzahl der betreuten Personen nahm mit Beginn der Coronapandemie und den einhergehenden Lockdowns um ca. ein Drittel ab. Von Seiten der Einrichtung wurde versucht, direkte Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren und auf telefonischen Kontakt bzw. Kontakt per Email umzustellen. Gleichzeitig suchten deutlich weniger Hilfesuchende die Einrichtung auf. Auch 2022 blieb die Zahl der betreuten Personen mit 76 noch weit unter den „Vorcoronajahren“.

In Grafik 1 wird die Gesamtzahl der betreuten Personen dargestellt, also auch die Hilfesuchenden, die über das Basisangebot betreut werden.

Basisangebot

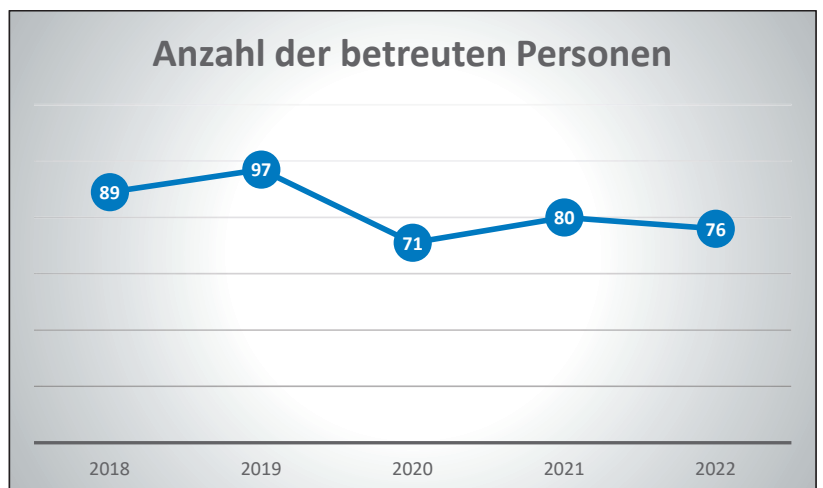
Das Basisangebot ist ein niedrigschwelliges Angebot der Ambulanten Hilfe. Es wird täglich für zwei Stunden im Sinne einer offenen Beratung vorgehalten. Es bietet den Beratungsstellen die Möglichkeit zu niedrigschwelliger, sporadischer Unterstützung. Das Basisangebot ermöglicht eine unkomplizierte, unverbindliche und nicht zwingend auf Dauer angelegte Unterstützung durch die Einrichtung.

Die Coronazeit hatte direkte Auswirkungen auf die BesucherInnenzahlen im Basisangebot. Die Ambulante Wohnungslosenhilfe Emden erfasst täglich die Anzahl der persönlichen Kontakte, die im Rahmen des Basisangebots wahrgenommen werden. Diese lagen 2018 bei 1578 Kontakten, 2019 sanken sie

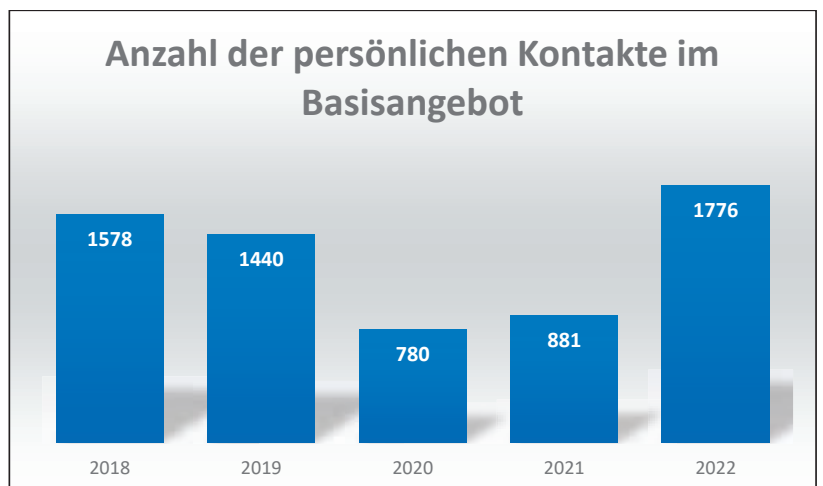
leicht auf 1440. 2020 sowie 2021 haben sich die Kontakte infolge der Pandemie und den damit verbundenen Lockdowns beinahe halbiert. Erst nach Lockerungen der Coronabestimmungen stieg die Anzahl der persönlichen Kontakte im Basisangebot auf vorheriges Niveau (siehe Grafik 2).

Besucherstruktur

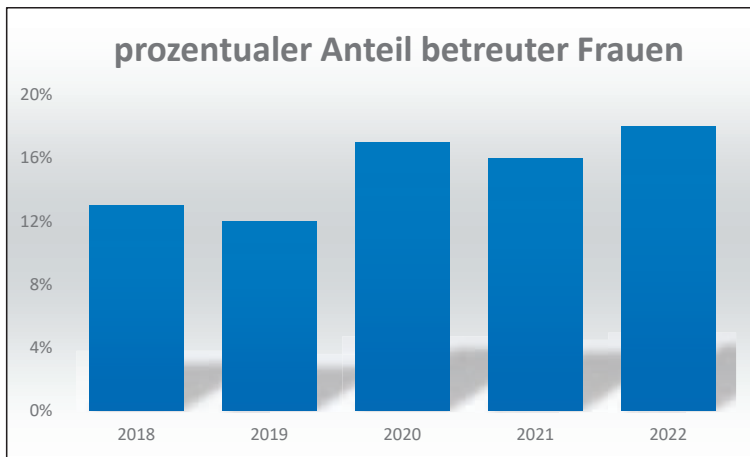
Die Anzahl weiblicher Besucherinnen unserer Einrichtung lag in den letzten fünf Jahren auf niedrigem, wenn auch ansteigendem Niveau. Im Jahr 2018 und 2019 waren 13% bzw. 12% der von der Ambulanten Wohnungslosenhilfe Emden betreuten Personen Frauen. Dieser Wert stieg in den Folgejahren auf durchschnittlich 16% an. Wie im Tagesaufenthalt wird in der Ambulanten Wohnungslosenhilfe eine Zunahme weiblicher Obdachlosigkeit registriert.



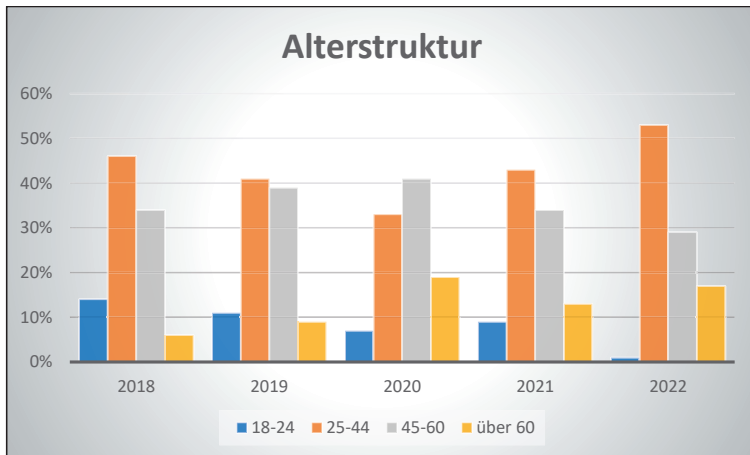
Grafik 1



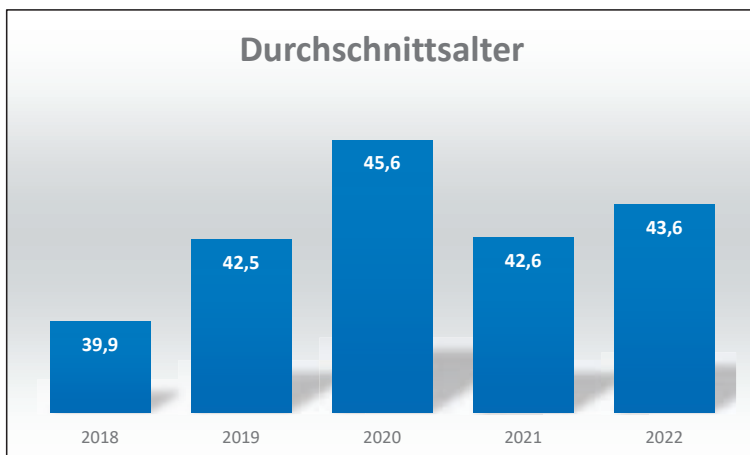
Grafik 2



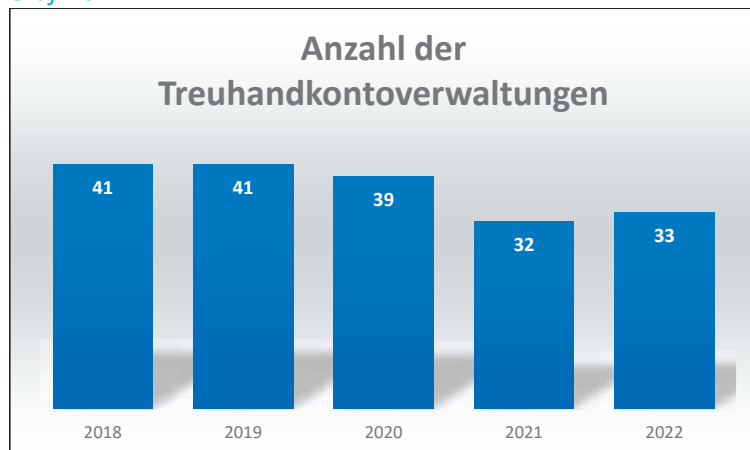
Grafik 3



Grafik 4



Grafik 5



Grafik 6

Altersstruktur

Betrachtet man die Altersstrukturen im Zeitraum zwischen 2018 und 2022, so fällt auf, dass die Personen, die zwischen 25 und 44 Jahre alt sind, meist die größte Gruppe darstellen. Die einzige Ausnahme war das Jahr 2020, als mehr als die Hälfte der betreuten Personen 45 Jahre oder älter war.

Gleichzeitig ist in der Grafik 4 zu erkennen, dass kaum noch junge wohnungslose Menschen bis 25 Jahre betreut wurden. Auch hier greift das Programm im Rahmen der SGB II-Gesetzgebung, dass spezielle Hilfen seitens des Jobcenters für junge Menschen vorsehen.

Andererseits stiegen die Betreuungszahlen für Menschen über 60 Jahre (siehe Grafik 4). Sie liegen inzwischen bei 17% der betreuten Fälle. Wohnungslosigkeit im Alter wird zunehmend zu einem Problem. Das durchschnittliche Alter der von der Ambulanten Wohnungslosenhilfe Emden betreuten Personen lag in den Jahren 2018 bis 2022 bei 42 Jahren. Zwischen 2018 und 2020 stieg das Durchschnittsalter von 39 auf 45 Jahre an. Im Jahr 2021 ist es auf 42 Jahre abgefallen und ist im Folgejahr wieder leicht angestiegen.

Treuhandkontoverwaltungen

Treuhandkontoverwaltungen (THKV) sind meist langfristig angelegt. Sie dienen zur Geldeinteilung, wenn Hilfesuchende deutlich machen, dass ihnen der Umgang mit den eigenen Mitteln schwerfällt. Eine THKV hat aber auch die Funktion einer langfristigen Absicherung von Wohnung bzw. Unterkunft. Ziel einer THKV ist immer das selbstständige Führen eines eigenen Kontos.

Das Angebot wird weiterhin von durch uns betreute Personen angenommen, dennoch ist seit den Pandemie Jahren ein Rückgang zu verzeichnen. Eine Geldverwaltung wird häufig auch nach Beendigung der persönlichen Betreuung noch in Anspruch genommen, da die Klienten so Kontakt mit der Einrichtung halten können.

Auf der Straße zu Hause?



Wer macht eigentlich was?

Zum Unterschied zwischen Tagesaufenthalt und Ambulanter Wohnungslosenhilfe

Der Synodalverband Nördliches Ostfriesland der Ev.-ref. Kirche unterhält in Emden zwei Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Beide Einrichtungen unterstützen Menschen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind. Auch wenn der Tagesaufenthalt und die Ambulante Hilfe den gleichen Personenkreis ansprechen, gibt es dennoch wichtige Unterschiede.

Um die Funktion und das jeweilige Beratungsangebot der beiden Einrichtungen besser voneinander unterscheiden zu können, sollen an dieser Stelle die wesentlichen Besonderheiten zwischen dem Tagesaufenthalt und der Ambulanten Wohnungslosenhilfe aufgezeigt werden. Beide Einrichtungen spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von wohnungslosen Menschen, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ansätzen. Beide haben aber gemeinsam zum Ziel, die Lebensbedingungen von Wohnungslosen zu verbessern. Dazu gehört auch eine gemeinsame Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, um auf die problematische Lebenssituation von Wohnungslosen aufmerksam zu machen.

Der Tagesaufenthalt Emden ist eine niedrigschwellige Einrichtung, die wohnungslosen Menschen als Anlaufstelle einen gewaltfreien Ort bietet, an dem sie sich tagsüber aufhalten können. Im Tagesaufenthalt können Hilfesuchende grundlegende Bedürfnisse wie Essen und Trinken befriedigen, sowie hygienische Einrichtungen (Duschen) und die offenen Aufenthaltsräume nutzen. Es ist das Ziel, BesucherrInnen des Hauses einen geschützten Rückzugsort zu bieten und sie bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation zu unterstützen. Hierbei ist der Aufenthalt in der Einrichtung weder an eine Nationalität, Konfession oder eine aktuelle Wohnungslosigkeit gebunden. So können auch Personen in prekären Wohnverhältnissen, ehemalige wohnungslose Menschen oder auch einsame bzw. sozial isolierte Menschen die Einrichtung nutzen. Als Anlaufstelle frequentieren pro Jahr bis zu 300 wohnungslose Menschen das Haus.

Über die Sozialarbeit der Einrichtung wird Hilfesuchenden eine individuelle Unterstützung angeboten. Dieses Hilfsangebot wird in jeweiligen Beratungsgesprächen individuell herausgearbeitet. Es geht in der Beratung hauptsächlich um die Beschaffung wichtiger Dokumente wie Personalausweis, die Beantragung von Transferleistungen (ALGII-Leistungen), Vermittlung in die angeschlossene Übernachtung.

tung, um Wohnungssuche bzw. Vermittlung in Wohnungen. Der Tagesaufenthalt fungiert ferner als eine Art Clearingstelle, in dem Hilfesuchende zu anderen Fachdiensten wie Suchtberatung, Betreuungsstelle, Sozialpsychiatrischer Dienst, Bewährungshilfe weitervermittelt werden.

Wird erkennbar, dass Hilfesuchende einen erheblich intensiveren Beratungs- und Unterstützungsbedarf haben und entsprechende fachliche Hilfe benötigen, werden sie zur Ambulanten Wohnungslosenhilfe Emden weitervermittelt.

Finanziert werden die Leistungen des Tagesaufenthaltes zum weitaus größten Teil vom Land Niedersachsen. Die Stadt Emden und auch der Synodalverband tragen ebenfalls zur finanziellen Absicherung der Arbeit bei.

Die Ambulante Wohnungslosenhilfe Emden hingegen arbeitet als Beratungsstelle hochschwierig. Vollständig über das Land Niedersachsen finanziert, konzentriert sich die Sozialarbeit auf die langfristi-

ge, intensive und psychosoziale Unterstützung von Personen ohne gesicherte Wohnverhältnisse. Bis zu 20 KlientInnen werden parallel über die Sozialarbeit begleitet und unterstützt.

In Hilfeplangesprächen zwischen der Sozialarbeit der Beratungsstelle und den Hilfesuchenden werden individuelle Ziele der Einzelfallhilfe vertraglich vereinbart und ständig angepasst. Im Vordergrund steht, wie bei der Sozialarbeit des Tagesaufenthaltes, die Vermittlung in Wohnraum. Aber die Hilfe und Unterstützung ist langfristiger und intensiver angelegt. Ein Unterstützungs- und Beratungsprozess kann sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken. Menschen landen nicht plötzlich obdachlos auf der Straße. Obdachlosigkeit ist meist das Ende einer langen negativen Entwicklung. Und ebenso lange dauert häufig die Unterstützung, um wieder gesichert und eigenständig zu leben. Der Beratungsprozess umfasst neben einer Stabilisierung der Wohnsituation vor allem eine persönliche oder psychosoziale Hilfe. Ziel ist letztendlich die soziale (Re)Integration der Personen. Wohnungslose leben häufig sozial isoliert und haben kaum tragfähige Beziehungen und meist keine Kontakte mehr zur eigenen Familie. Aber alles kann nur gelingen, wenn Hilfesuchende die Unterstützung annehmen können und sich aktiv am gesamten Prozess beteiligen.



Das Haus der Ambulanten Wohnungslosenhilfe



Die Geschichte von Klaus H.:

Ein Beispiel zur Einzelfallhilfe

Um die Einzelfallhilfe der Ambulanten Wohnungslosenhilfe mit Hilfesuchenden darzustellen, haben wir die Geschichte von Klaus H. genommen. Diese Fallgeschichte ist eng an einen Klienten angelehnt. Aber wir haben sie verfremdet, damit keine Rückschlüsse auf die Person gezogen werden können.

Wie kam Klaus zu uns?

Klaus H. saß vor 4 Jahren alleine auf einer Bank am Delft und betrachtete das Feuerschiff. Er war nur mit einer leichten Jacke bekleidet und man sah ihm an, dass ihm kalt war. Daraufhin sprachen wir ihn an. Nach einigen belanglosen Sätzen über den Hafen und die Möwen, fragten wir ihn, ob er Unterstützung bräuchte, denn er wirkte auf uns sehr hilfebedürftig. „Mir geht’s nicht so gut“, meinte Klaus, „ich habe nach der Trennung von Frau und Kind unsere Wohnung verlassen. Ich dachte, ich finde schon eine neue Unterkunft. Hauptsache, meine Kinder sind gut untergebracht. Aber ich habe mir das alles viel leichter vorgestellt.“

Wir luden ihn in unsere Beratungsstelle ein. Nach mehreren Treffen wurde Klaus immer offener. So erfuhren wir, dass er 1979 in einer kleinen Stadt in Niedersachsen geboren wurde. Er war jüngster von drei Brüdern und wuchs in geregelten, wenn auch wirtschaftlich unsicheren Verhältnissen auf. Sein Vater war als Leiharbeiter tätig. Um das Familieneinkommen zu sichern, nahm seine Mutter eine geringfügige Beschäftigung auf, nachdem Klaus eingeschult wurde. Eigentlich eine normale Familie. Und nicht das, was man mit obdachlosen Personen verbindet.

Klaus absolvierte seinen Hauptschulabschluss und machte eine Ausbildung als Maurer in seinem Heimatort. Er heiratete und bewohnte mit seiner Frau und zwei gemeinsamen Kindern eine Mietwohnung. Der zwischenzeitliche Verlust des Arbeitsplatzes führte aber zu finanziellen Schwierigkeiten. Wegen weiterer familiärer Probleme trennte sich das Ehepaar.

„Nach meiner Trennung ging es mit mir bergab“, berichtet er weiter. „Mit meiner Familie und der

Wohnung habe ich eigentlich alles verloren. Das Leben wurde für mich immer trostloser. So fing ich an, meine Gedanken mit Alkohol und anderen Drogen zu betäuben. Jetzt bin ich in Emden gelandet und schlafe irgendwo auf dem Wall“.

Wie sah die Unterstützung aus?

In den darauffolgenden Wochen suchte Klaus immer wieder die Ambulante Wohnungslosenhilfe in Emden auf. Wir konnten ihn motivieren, statt draußen zu schlafen, die Übernachtung aufzusuchen. Wir halfen ihm, Anträge auf Arbeitslosengeld zu stellen und begleiteten ihn zu Beratungsgesprächen, die in anderen Einrichtungen stattfanden. Er fasste immer mehr Vertrauen zu uns. So war es ihm nach langer Zeit wieder möglich, eine Lebensplanung für sich zu erstellen. Er konnte wieder Ziele, die er erreichen möchte, formulieren.

So nahm Klaus in den ersten Monaten an mehreren Wohnungsbesichtigungen teil. Aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes in Emden bekamen jedoch immer Berufstätige den Zuschlag. Wir konnten ihm schließlich nur ein Zimmer auf dem sogenannten „grauen Wohnungsmarkt“ (siehe Artikel „Das miese Geschäft mit fiesen Wohnungen“) vermitteln. „Besser als die Übernachtung. Jetzt kann ich endlich mal die Tür hinter mir zu machen“.

In der darauffolgenden Zeit hat Klaus den Mut gefasst, sich langsam seiner Suchtabhängigkeit zu stellen. Er suchte neben unserer Einrichtung immer wieder die Drogenberatungsstelle auf. Klaus hat sich zu einer Langzeittherapie entschlossen. Er hielt auch während dieser Zeitspanne weiterhin Kontakt zu uns. „Außer euch habe ich ja niemanden in Emden“, meinte Klaus mal während eines Telefonats. „Wenn ich euch nicht mehr habe, wo soll ich dann noch hin.“

Ein Tag, der Klaus besonders im Gedächtnis blieb, war, als wir ihm während eines Telefonates sagten, dass er nie aufgeben soll. Es sei nie zu spät, umzukehren und sein eigenes Leben neu zu beginnen. Klaus kam nach Ende der Langzeittherapie in unsere Einrichtung. Wir suchten mit ihm zusammen eine neue Wohnung. Jetzt, da er keine Suchtmittel mehr konsumiert, hinterließ er bei den Vermietern ein anderes Bild und es gelang ihm, eine kleine Wohnung

anzumieten. „Nun hat sich die Therapie doch noch für mich gelohnt“, meinte Klaus während eines Beratungsgesprächs.

Kurzfristig konnte Klaus eine Tätigkeit bei einer Leiharbeitsfirma antreten. Bedingt durch die starke persönliche Belastung hielt er dem Druck dort jedoch nicht stand, so dass er diese Arbeit nach kurzer Zeit wieder kündigte. Er musste doch erst mal wieder Sozialleistungen beantragen. „Dann bin ich eben noch nicht so weit“, meinte Klaus später mal. „Das Leben ist halt ein Auf und Ab“.

Klaus war jetzt inzwischen schon fast 2 Jahre in Emden. Durch unsere langfristige Unterstützung hat er sich inzwischen stabilisiert. „Ich denke jetzt gar


nicht mehr daran, Emden zu verlassen und woanders neu anzufangen. Ich habe hier meinen Platz gefunden“. Klaus sucht unsere Einrichtung immer wieder auf. Die Beratungsgespräche veränderten sich immer mehr. Waren sie früher durch aktuelle Probleme gekennzeichnet, so sind die Inhalte jetzt immer mehr zukunftsorientiert ausgerichtet.

Und heute?

Heute nach fast 4 Jahren hat Klaus eine größere Wohnung, eine geregelte Arbeit und er versucht, die Beziehung zu seinen Kindern wiederherzustellen. „Da sieht man mal, was aus einem einfachen Gespräch am Delft alles werden kann,“ meint er rückblickend.



Zur Wohnungsnot in Emden



OHNE WOHNUNG
OHNE ARBEIT
OHNE GELD
→ SPENDE BITT

Über die Wohnungsnot und die Wohnungspolitik in Emden

In Emden existiert ein neoliberaler Wohnungsmarkt, der sich in nichts von denen in Großstädten wie Berlin, Frankfurt oder Münster, aber auch in Kleinstädten unterscheidet. Seit Jahren werden in Emden hochpreisige und qualitativ beste Wohnungen für Vermögende und Gutverdienende bzw. als Anlageobjekte für Auswärtige gebaut. Aktuell (Stand 2023) sind im Bau oder fertig gestellt: Loftwohnungen in Borssum auf einem ehemaligen Bunker, großzügige Wohnungen in Landhausvillen in Larrelt und schließlich das sogenannte Torhaus von Wolthusen. Größere ausgewiesene Baugebiete in den Stadtteilen Conrebbersweg und Petkum sind nur dem Einfamilienhausbau vorbehalten. Gleichzeitig werden keine Wohnungen im Niedrigpreissegment gebaut. Vom sozialen Wohnungsbau ganz zu schweigen: Seit 2017 sind in Emden nur 10(!) öffentlich geförderte Wohnungen am Steinweg erstellt worden.

Ein weiteres Merkmal dieses neoliberalen Wohnungsmarktes ist, dass Wohnungen in „Paketen“ an große Immobilieninvestoren und bzw.-player verkauft werden. So sind die 2018 von der Valoria GmbH gekauften 79 Wohnungen im Herrentorviertel Anfang 2020 mit deutlichem Aufschlag an die Noratis AG weiterverkauft worden.¹ Die Nora-

tis ist ein Investor, der sich darauf spezialisiert hat, Mietwohnungen gerade in Kleinstädten en gros aufzukaufen, teuer zu sanieren und anschließend gewinnbringend zu verkaufen. Im Frühjahr 2021 wurden 486 Wohnungen in Emden-Barenburg verkauft². Mit diesen Verkäufen werden preisgünstige Wohnungen dem Markt entzogen. Am Ende dieses neoliberalen Wohnungsmarktes stehen Abzocker, die (häufig heruntergekommene) Häuser zimmerweise für teures Geld an Wohnungssuchende mit geringem Einkommen vermieten, wie die EZ im November 2020 ausführlich berichtete³ (siehe Artikel: „Das miese Geschäft mit fiesen Wohnungen“). Fazit: Der Wohnungsmarkt hält für Gutverdienende ein breites Angebot vor und schließt Menschen mit geringem Einkommen aus!

Die Krise setzte 2011 ein

Die Wohnungsmarktkrise setzte in Emden 2011 ein. MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen, wie z.B. vom Frauenhaus Emden und der Wohnungslosenhilfe, aber auch Gewerkschaften und Sozialverbände, berichten und dokumentieren seitdem regelmäßig die Wohnungsnot im Niedrigpreissegment und beklagen die hohen Mieten. Die Krise auf dem

1 EZ vom 15.2.2020

2 EZ vom 2.2.2021

3 EZ vom 18.11.2020

Wohnungsmarkt mit fehlendem preisgünstigem Wohnraum hält seitdem unverändert an und hat sich durch die Aufnahme von Flüchtlingen ab 2016 verschärft.

Die Situation ist allen Beteiligten wie Verwaltungsvorstand der Stadt Emden, Politikern und den Vorständen der gemeinnützigen Baugesellschaften seit langem bekannt. Die für viel Geld erstellten und im Emdener Rat im letzten Jahrzehnt diskutierten Expertisen, Gutachten und Konzepte (Institut Analyse und Konzepte, 2012; NWP-Planungsgesellschaft, 2013; GEWOS-Institut, 2014 und 2019) bestätigen die Wohnungsnot⁴. Selbst die NBank, die Investitions- und Förderbank des Landes Niedersachsen, stellt einen Wohnungsbedarf für Emden fest (2019).⁵ Fast unisono wird der Wohnraummangel im Niedrigpreissegment beschrieben und Vorschläge zum Gegensteuern entwickelt. Inzwischen hat auch die Verwaltungsspitze erkennen müssen, dass es in Emden keinen preisgünstigen Wohnraum mehr gibt⁶. Und doch wurde 2022 die GEWOS erneut beauftragt, ihr vorliegendes Gutachten zu überarbeiten. Das Ergebnis, soviel darf vermutet werden, wird nicht anders ausfallen.

Nur: Politik, Stadtverwaltung und Immobiliengesellschaften haben trotz der Expertisen kein Interesse an einer Änderung der politischen Rahmenbedingungen und an Vorgaben für den Wohnungsmarkt. Man hofft eher auf den Sickerereffekt innerhalb des Wohnungsmarktes und argumentiert: Wer es sich leisten könne, zieht in eine teurere und bessere Wohnung. Dadurch werde günstiger Wohnraum frei. Studien zeigen aber, dass dieser Sickerereffekt nur in einem entspannten Wohnungsmarkt funktioniert.⁷ Der Emdener Wohnungsmarkt ist aber als äußerst angespannt zu bezeichnen.

Nur 10% sozialer Wohnraum

Seitens der Stadt und Politik werden große Erwartungen in die Bebauung des Ültjegeländes gesetzt. Dort sollen 170-200 Mietwohnungen entstehen. Die Planungen laufen seit 2018. Diese sehen aber nur 10% öffentlich geförderten Wohnraum bzw. Sozialwohnungen vor. Nur zur Information: Die NBank fördert (Stand 1.4.2023) den sozialen Wohnungsbau mit bis zu 85% zinslosem Kredit!⁸ Warum werden trotz günstiger Finanzierung nur so wenig Sozialwohnungen gebaut? Weil, so die Begründung von OB Tim Kruihoff, „niemandem geholfen ist, wenn sich die (Investoren) zurückziehen, weil es für sie nicht rentabel ist“.⁹ Die Investoren sind aber keine privaten, sondern die drei gemeinnützigen Bau- und Immobiliengesellschaften Emdens.

Es ist zu konstatieren, dass die Niedrigzinsphase des letzten Jahrzehnts nicht genutzt wurde, um in Emden mit gefördertem sozialem Wohnungsbau deutliche Akzente für einen preisgünstigen Markt zu setzen. Lediglich die GeWoBa, eine 100%ige Tochtergesellschaft der Stadt Emden, hat 2016 36 (Sozial)Wohnungen in Borssum errichtet. Denn inzwischen werden die Planungen und Bauvorhaben durch die Zins- und Baukostensteigerungen und der damit verbundenen Baukrise auf dem Wohnungsmarkt vollkommen überwunden. So werden bereit erste Stimmen bei den Investoren (GeWoBa) laut, die selbst die geplanten 10% Sozialwohnungen auf dem Ültjegelände wegen zu hohen Kosten in Frage stellen.¹⁰

4 Es handelt sich um folgende Gutachten: Institut Analyse und Konzepte „Mietwerterhebungen zur Ermittlung der KdU-Werte“, Hamburg 2012; NWP-Planungsgesellschaft, Oldenburg „Stadtentwicklungskonzept“ 2013; GEWOS Institut „Soziales Wohnraumversorgungs- und -entwicklungskonzept, Hamburg 2014 und 2019

5 NBank, Zukunftsfähige Wohnungsmärkte, Perspektiven für Niedersachsen bis 2040, Hannover 2019

6 EZ vom 12.10.2022

7 Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages, „Sickerereffekt im Wohnungsmarkt“, Berlin 2022

8 NBank.de, Allgemeine Mietwohnraumförderung, Stand 01.04.2023, aufgerufen am 02.10.2023

9 EZ vom 24.11.2020

10 EZ vom 18.04.2023

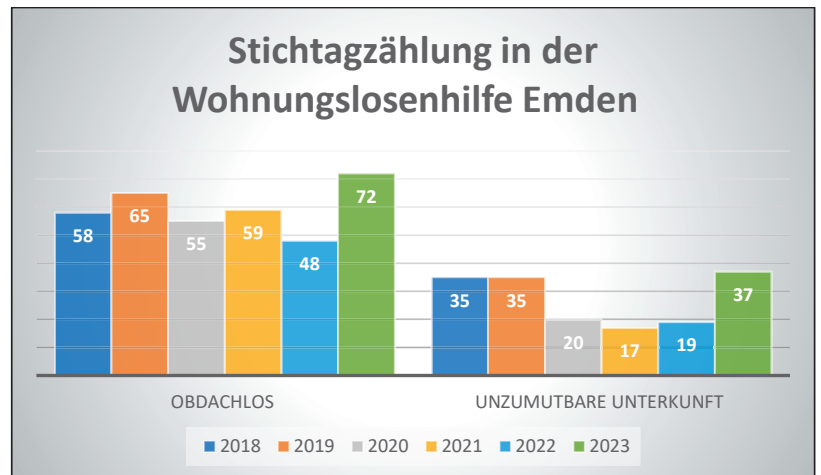
Bundeswohnungslosenstatistik und Stichtagzählung der Wohnungslosenhilfe Emden

Seit 2014 wird jährlich eine sogenannte „Stichtagerhebung“ in den Wohnungslosenhilfeeinrichtungen des Synodalverbandes nördliches Ostfriesland der Ev.-ref. Kirche in Emden, Aurich und Leer durchgeführt. Hierbei werden alle Personen gezählt, die obdachlos sind, draußen schlafen, von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben.

Ergänzt wird diese Erhebung seit 2022 durch die Zählung im Rahmen der Bundeswohnungslosenstatistik, die auch in diesem Jahr (2023) parallel zur eigenen Stichtagerhebung durchgeführt wurde. In dieser bundesweiten Erhebung werden alle Personen gezählt, die am Stichtag untergebracht waren. Hierzu gehören die Übernachtung „Alte Liebe“ in Emden als Notunterkunft oder aber auch sogenannte Übergangswohnungen. Beide Erhebungen finden immer am 31. Januar statt.

Die Erhebung in Emden hat dabei eines deutlich gemacht: Die Erforderlichkeit zur Unterbringung obdachloser Personen ist ein drängendes Thema, das auch auf Bundesebene immer mehr Beachtung findet: Bis 2030 soll die Wohnungs- bzw. Obdachlosigkeit „überwunden“ sein, so das Ziel der amtierenden Bundesregierung.

Die Ergebnisse dieser Erhebungen sowie die Entwicklung in der Unterkunft „Alte Liebe“ machen jedoch deutlich, dass zur Umsetzung dieses Zieles einiges geschehen muss (siehe nachfolgende Grafik, die für das Jahr 2023 ergänzt wurde). Da die Bundeswohnungslosenstatistik sehr neu ist, erfolgt eine konkrete Auswertung erst im nächsten 5-Jahresbericht.



Grafik 1 zeigt: Es gibt in den Jahren 2018 bis 2022 eine schwankend hohe Zahl (zwischen 48 und 65 Personen) obdachlos alleinstehender Menschen in Emden. 2023 ist diese Zahl mit 72 Personen stark angestiegen. Unzumutbare Wohnverhältnisse, die als Wohnungsnotfälle zu sehen sind, fielen zeitweise weniger auf. Die Zahl ging auf 19 Fälle im Corona-folgejahr 2022 zurück. Dabei ist zu berücksichtigen, dass durch die Lockdowns Personen, die in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben, den Tagesaufenthalt nicht aufsuchen durften. Durch den reduzierten Kontakt konnte demnach auch nicht mehr adäquat gezählt werden. In 2023 stiegen diese Fälle wieder und liegen mit 37 etwas höher als vor der Pandemie.

Die seit Frühjahr 2022 registrierten steigenden Obdachlosenzahlen im Tagesaufenthalt und der Übernachtung lassen langfristig einen starken Anstieg der Fallzahlen vermuten (siehe auch Tagesaufenthalt - Datenauswertung der Jahre 2018-2022).

Das miese Geschäft mit fiesen Wohnungen

Sozial schwache Menschen hausen häufig unter prekären Bedingungen - zahlen tut das der Staat

Alles begann mit einer E-Mail. Thorsten Schäfer (Name von der Redaktion geändert) beschwert sich über den Zustand einer Barenburger Wohnung, in der seine in Not geratene Freundin untergekommen ist. Die EZ und Schäfer treffen sich, sehen sich Wohnung und Haus gemeinsam an. Die Mängel sind offensichtlich. Doch die eigentliche Arbeit beginnt erst nach dem Besichtigungstermin. Denn im Laufe der Recherche wird klar: Das, wovon Schäfer berichtet, ist kein Einzelfall. Dahinter steht eine ganze Branche, die auch in Emden ihr Unwesen treibt und landläufig als „grauer Wohnungs- oder Mietmarkt“ bezeichnet wird.

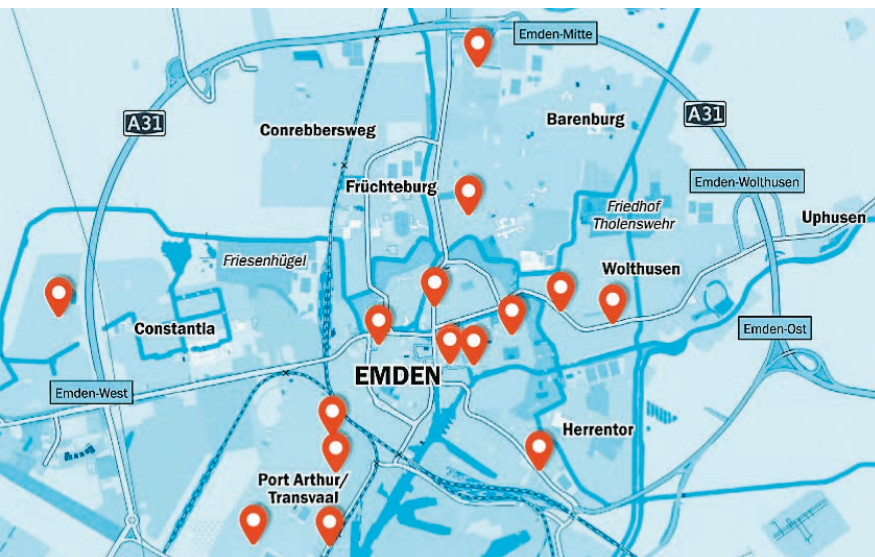
bedenkliche Zustände, Ungeziefer, kleine, heruntergekommene Zimmer und Wohnungen sind keine Seltenheit. Es gibt aber auch Ausnahmen.

Wie funktioniert das System dahinter?

Die Mieten werden in der Regel direkt von der Stadt (für Sozialhilfeempfänger und Asylbewerber) oder dem Jobcenter (für Hartz-IV-Empfänger und EU-Ausländer) bezahlt. Die Mieten orientieren sich sehr häufig an der Obergrenze dessen, was die Ämter bezahlen. In Emden sind das bis zu 450 Euro. Darin sind die Betriebskosten (Gas, Wasser) bereits enthalten. Ihren Stromverbrauch müssen die Mieter von dem Regelsatz bestreiten, der ihnen vom Staat für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung gestellt wird (432 Euro).

Und diese Branche gibt es auch in Emden?

Ja. Der EZ-Redaktion wurden während der Recherche verschiedene Adressen genannt, die dem grauen Mietmarkt zuzuordnen sind. Um Betroffene und Quellen zu schützen, sind die Adressen nicht explizit genannt. Dennoch ein konkretes Beispiel: Im September hatte die EZ die Recherche aufgenommen und sich auf Einladung der Mieterin Eszter Szabo und ihres Bekannten Thorsten Schäfer (Namen von der Redaktion geändert) eine Wohnung in Barenburg angesehen. Für die 28 Quadratmeter große Wohnung wurde eine monatliche Miete von 475 Euro warm (inklusive Heiz-, Betriebs- und Stromkosten) fällig. Der Mietvertrag liegt der EZ vor. Auf den ersten Blick war die Wohnung zwar sauber... Vor allem das Umfeld der Wohnung in dem mehrgeschossigen Haus sorgte für Unwohlsein (siehe Bilder). Eine Besichtigung sei vor Bezug nicht möglich gewesen, berichtete Schäfer. Da seine Bekannte aber im Zuge der Pandemie Job und Unterkunft verloren hätte und in Not gewesen sei, habe sie keine Wahl gehabt. Alles in allem: „Menschenunwürdig“, urteilt Schäfer. Doch es gibt auch andere Stimmen: Noch eine der besseren Wohnungen, sagt ein Beobachter des grauen Mietmarktes, der bei einer sozialen Einrichtung in Emden arbeitet. Eszter Szabo zog trotzdem aus und kam anderweitig unter. In dem betroffenen Haus soll sich inzwischen einiges zum Besseren verändert haben.



Ungefähre Immobilien-Standorte, die laut einer Quelle dem grauen Markt zuzuordnen sind. Die Adressen sind absichtlich nicht genannt (kein Anspruch auf Vollständigkeit). Grafik: Soleimani

Grauer Wohnungsmarkt - was ist das?

Auf dem sogenannten grauen Wohnungsmarkt finden Menschen eine Unterkunft, die anderswo oft keine Chance haben: Obdachlose, Suchtkranke, Schuldner, Asylbewerber und EU-Ausländer, aber immer häufiger auch Menschen, die einfach nur geringe Einkommen haben. Kurz gesagt: Die Mieter stammen aus einem Milieu, das man als „sozial schwach“ bezeichnen könnte. Die Verhältnisse auf diesem Markt sind oft prekär. Hygienisch

Wie viele Vermieter verdienen so ihr Geld?

Knapp ein Dutzend Vermieter verdient nach EZ-Informationen sein Geld auf dem grauen Wohnungsmarkt. Mindestens. Auf die meisten von ihnen beziehen die EZ-Quellen ihre Abzocke-Kritik. Berichtet wurde von Toiletten im Keller, Wohnungen im Rohbau, Wohnungen ganz ohne Bad und Küche, fehlenden Müllbehältern, undichten Fenstern. Nach einer Schätzung könnten einige der Vermieter mehrere Tausend Euro Gewinn jeden Monat erzielen, ohne sich groß um den Zustand ihrer Wohnungen zu scheren. Es gebe auch rühmliche Ausnahmen - die seien allerdings selten, hieß es.

Was ist das Dilemma bei der Sache?

Bei den Mietern handelt es sich häufig um eine „schwierige Klientel“. Das sagen selbst Sozialarbeiter. „Da sind Leute dabei, die sind psychisch krank oder alkoholabhängig.“ Auf dem regulären Markt würden diese Menschen schlicht keine Unterkunft finden, weil niemand an sie vermieten will. Ein Teil von ihnen geht wohl auch nicht sorgsam mit seiner Unterkunft um.

Was sagt ein Vermieter dazu?

So argumentiert auch der Oldenburger Vermieter Andre Engelmann, dem unter anderem die von der EZ im September besuchte Immobilie in Barenburg gehört. Er sieht die Sache anders und wehrt sich gegen eine Schwarz-Weiß-Darstellung. Engelmann verweist darauf, dass in der Miete Betriebs- und Stromkosten enthalten sind. Das Haus habe er erst kürzlich übernommen und „im Paket gekauft“. Die Mängel würden nach und nach beseitigt, sagte Engelmann, als die EZ vor einiger Zeit mit ihm telefonierte. Tatsächlich wurden danach im Flur neue Briefkästen montiert. Außerdem war kürzlich eine Gebäude-Reinigungsfirma in dem Haus, wie die EZ erfuhr. Engelmann verwies auf Schwierigkeiten mit seinen Mietern. Fast 80 Prozent hätten einen Sozialbetreuer und würden in Emden keine Wohnung finden. Bei ihm schon. Seine Mieter würden die Wohnungen oft in einem schlechten Zustand hinterlassen, Ungeziefer einschleppen und mehr Gas und Strom verbrauchen, als sie bezahlten. „Für uns ist das eigentlich ein Minusgeschäft“, sagt



Bilder aus einem Haus in Barenburg: Vollgemüllter Keller, aufgebrochene Briefkästen, Loch im Kellerdach der besuchten Wohnung. Die Fotos wurden im September gemacht. Inzwischen wurden diverse Mängel in dem Haus beseitigt. Fotos: Eric Hasseler

der Immobilienbesitzer, der nach eigenen Angaben knapp 70 Häuser in Emden, Leer und Oldenburg „im Bestand“ hat.

Lars Möller, Redakteur der Emdener Zeitung. Der Artikel, mit Fotografien, erschien am 18. November 2020 in der EZ. Abdruck leicht gekürzt mit freundlicher Genehmigung der Nordwest Mediengruppe /Emdener Zeitung

Zu den neuen Sätzen der angemessenen Kosten der Unterkunft

Im November 2021 wurde in Emden eine neue Tabelle „Angemessene Kosten der Unterkunft“ (KdU) eingeführt. Sie sieht eine deutliche Absenkung der angemessenen Kosten der Unterkunft für SGB II- und SGB XII-BezieherInnen vor. Begründet wurde die Einführung der neuen Sätze mit dem neu eingeführten sogenannten einfachen Mietspiegel für die Stadt Emden.

Die Angemessenheit der Unterkunftskosten orientierte sich in Emden bislang an der aktuellen Wohngeldtabelle. Dies ist nach Rechtsprechung des Bundessozialgerichtes zulässig. Die Tabelle der angemessenen Kosten der Unterkunft wurde in den vergangenen Jahren immer wieder den Entwicklungen des Wohnungsmarktes angepasst. Die Sätze der neuen KdU-Tabelle fallen nun deutlich hinter die bis Ende Oktober 2021 gültige Tabelle vom Jobcenter Emden zurück (siehe Tabelle 1).

Um zu prüfen, ob es für TransferleistungsbezieherInnen mit den neuen, gesenkten KdU-Kosten möglich ist, angemessenen Wohnraum anzumieten, hat der Tagesaufenthalt Emden des Synodalverbandes nördliches Ostfriesland der Ev.-ref. Kirche am 9.11.2021 für das „Aktionsbündnis Besser Wohnen“ in Emden eine Marktbeobachtung durchgeführt und die online zur Verfügung stehenden Mietangebote gesichtet. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde im Januar 2022 vorgelegt und veröffentlicht.

untersuchten Tag komplett in Emden verfügbare Angebot. Es wurden lediglich die wichtigsten Internetseiten und Wohnungsanbieter abgefragt. Es wird auch kein Anspruch auf sozialwissenschaftliche Validität erhoben, indes gibt die Untersuchung einen ersten Eindruck. Eine weitere Marktuntersuchung im März 2022, vor der einsetzenden Flüchtlingswelle aus der Ukraine, bestätigte das im November ermittelte Ergebnis.

Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass von den 73 erfassten Wohnungen nur 36 Wohnungen (49%) für TransferleistungsbezieherInnen in Frage kommen. Nach der alten Tabelle wären es fast mit 64 Wohnungen 88% des Angebotes gewesen¹.

Der Wohnungsmarkt in Emden hat kaum noch Angebote im Niedrigpreissegment, die für SGB II- und XII-BezieherInnen in Frage kommen. Das Angebot im ohnehin schon sehr angespannten Wohnungsmarkt wird mit der Senkung der KdU-Sätze verknüpft. Die von der Stadt Emden im November 2021 neu eingeführte Tabelle der angemessenen Kosten der Unterkunft hat somit erhebliche Auswirkungen auf das in Frage kommende Mietangebot für SGB II- und XII-BezieherInnen. Ein Markt ist für diesen Personenkreis kaum vorhanden. Oder umgekehrt: SGB II- und SGB XII-BezieherInnen werden vom Wohnungsmarkt ausgeschlossen.

Haushaltsgröße	max. qm Größe	KdU bis 10.2021	KdU neu ab 1.11.21
1 Person	bis 50 qm	419,20 €	401,00 €
2 Personen	bis 60 qm	507,10 €	455,00 €
3 Personen	bis 75 qm	603,90 €	533,00 €
4 Personen	bis 85 qm	705,10 €	580,00 €
5 Personen	bis 95 qm	805,20 €	626,00 €

Tabelle 1 angemessene Kosten der Unterkunft

Insgesamt wurden an dem Tag in Emden 73 Wohnungen von 16 Immobiliengesellschaften, Maklern und Vermieterbüros bei dieser online Abfrage erfasst. Diese Abfrage repräsentiert nicht das am

¹ Tagesaufenthalt Emden, Die Auswirkungen der neuen Tabelle der Stadt Emden zu den angemessenen Kosten der Unterkunft am Beispiel einer Wohnungsmarktbeobachtung vom 9.11.2021, Emden 2022

Noch einmal Corona



„Bleiben Sie zu Hause!“ Wie häufig ist dieser Satz zu Beginn der Pandemie gefallen, und wie zynisch muss er doch in den Ohren unserer Klientel klingen.

Obdachlos in Zeiten der Corona-Pandemie

Die Einschränkungen während der Coronapandemie, insbesondere der erste Lockdown ab März 2020, hatten schwere Auswirkungen auf Menschen, die auf der Straße leben müssen. Sie waren von allem ausgesperrt.

Für sie war der Lockdown eher ein Lockout.

Nichts war mehr geöffnet, um das Leben auf der Straße erträglich zu gestalten. So waren in Emden kein Foyer (VHS, Klinikum, Hochschule) und auch keine Bibliothek zum vorübergehenden Verweilen geöffnet. Schnellrestaurants, Kneipen, Imbisse waren geschlossen; eine Toilettennutzung dort unmöglich. Es gab keine Duscmöglichkeiten in Sportvereinen oder Fitnessstudios. Auch die Duschen am Wohnmobilplatz am Binnenhafen waren dicht. Hygienemaßnahmen einhalten, z. B häufiges Händewaschen, wie damals propagiert? Unmöglich, wenn man auf der Straße lebt! So wie in Emden sah es bundesweit in allen Städten und Gemeinden aus.

Gleichzeitig waren Einnahmemöglichkeiten wie Betteln oder „Sitzung machen“ (für Obdachlose ohne existenzsicherndes Einkommen) komplett einge-

schränkt¹. Die Innenstädte waren leer, weil es nur erlaubt war, Lebensmittel einzukaufen. Auch die „Tafeln“ wurden geschlossen, stattdessen entstanden sogenannte Gabenzäune durch engagierte Ehrenamtliche.

Viele Einrichtungen geschlossen

Erschwerend kam hinzu, dass bundesweit viele Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, vor allem die sogenannten niedrigschwelligen wie Tagesaufenthalte, Tageswohnungen und -treffs, während des Lockdowns geschlossen wurden. So waren 7 von 14 Tagesaufenthalten im westlichen Niedersachsen zeitweilig geschlossen². Eine Umfrage der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe im Oktober 2020 ergab, dass Angebote im niedrigschwelligen Bereich wie Tagesaufenthalte, Gesundheitshilfen und Streetwork, die basale Hilfen anbieten, besonders von Einschränkungen betroffen waren. So gaben 20% der befragten Tagesaufenthalte an, das Angebot komplett eingestellt zu haben, weitere 50% hatten ihr Angebot eingeschränkt.³

1 Rbb24.de vom 15.12.21, Niemand mehr da, der ihnen einen Euro geben kann

2 ZBS Niedersachsen, eigene Erhebung vom 27.4.2020

3 Wohnungslos, 1/2021, Corona und die Auswirkungen auf Menschen in Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit und auf das Hilfesystem, S.20 ff.

Die Schließung der Einrichtungen erfolgte, weil in vielen Fällen die Räumlichkeiten zu klein waren, um sich dort aufhaltenden Menschen genügend Abstand untereinander zu bieten. Zum anderen hatten die sozialen Verbände und Betreiber der Einrichtungen ihre MitarbeiterInnen aus Fürsorgepflicht angewiesen, kontaktarm zu arbeiten.

Alle niedrigschwelligen Einrichtungen hatten ihr Angebot ins Freie verlegt. Rat und Unterstützung wurden nur telefonisch oder am geöffneten Fenster angeboten. Post, Tagessatzauszahlung, Bekleidung, auch Mahlzeiten wie Frühstück wurden durch Fenster nach draußen an Hilfesuchende ausgegeben. Eine Nutzung der Sanitäreinrichtungen war nicht gestattet.

Sinnbildlicher kann ein Lockout nicht sein.

Sogar Übernachtungen waren zeitweilig geschlossen oder nahmen keine neuen Personen auf⁴. Damit waren obdachlose Menschen gezwungen, draußen zu schlafen. Das führte während der nächtlichen Ausgangssperren dazu, dass gegen draußen schlafende Menschen wegen Verstoßes gegen die Lockdownbestimmungen sogar Bußgelder hätten verhängt werden können. Darüber sind keine Fälle bekannt. Dennoch wurden wegen Verstößen gegen Hygieneauflagen, Abstandsgebot und andere Lockdownbestimmungen tatsächlich und zum Teil horrend Bußgelder verhängt.⁵

Zusammengefasst muss festgehalten werden, dass die verordneten Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus an der Lebenswirklichkeit obdachloser Menschen vorbeigingen.

Die Medien haben schnell und frühzeitig über die verzweifelte Lage obdachloser Menschen während des ersten Lockdowns berichtet. Die Städte und Kommunen steuerten jedoch erst mit dem zweiten Lockdown ab November 2020 gegen. Es wurde die Wichtigkeit von Tagesaufenthalten erkannt.

Dabei spielte sich das Infektionsgeschehen ohnehin außerhalb der Gruppe wohnungsloser Menschen ab. Es gab Fälle von positiv getesteten Personen, auch sehr vereinzelt in Emden. Wie viele Menschen, die auf der Straße leben, sich mit Covid

19 infiziert hatten, ist nicht erhoben worden. Das RKI berichtete im Sommer 2020, dass von damals bundesweit insgesamt 215.500 Coronafällen ca. 18.700 Personen, die in Pflegeeinrichtungen, Einrichtungen zur gemeinschaftlichen Unterbringung von Asylsuchenden, sonstigen Massenunterkünften, Obdachlosenunterkünften und Justizvollzugsanstalten untergebracht waren, positiv getestet waren. Überwiegend handelte es sich vermutlich um Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen.⁶ Genauere Daten gibt es bislang nicht.

Ein Grund für die vermutlich geringe Infektionsrate unter Obdachlosen ist in der sehr isolierten, fast exkludierten Stellung dieser Gruppe innerhalb der Gesellschaft zu sehen. Menschen, die auf der Straße leben, haben kaum oder nur eingeschränkt soziale Kontakte. Kontakte zur Herkunftsfamilie oder ehemals eigenen Familie sind oft abgebrochen. Soziale Bindungen bestehen meist zu Mitgliedern der eigenen Gruppe. Sie stehen in keinem Arbeitsverhältnis. Sie nutzen weniger die öffentlichen Verkehrsmittel, und sie reisen weniger.

Fazit

Während der Lockdowns wurde deutlich, welche Bedeutung niedrigschwellige Angebote der Wohnungslosenhilfe in der täglichen Versorgung wohnungsloser Menschen haben. Und es wurde ebenso deutlich, wie fragil diese Hilfen sind. In Krisensituationen kann nicht adäquat zugunsten wohnungsloser Menschen reagiert werden.

Letztlich zeigte sich zum einen, welche immense Wichtigkeit niedrigschwellige Einrichtungen wie Tagesaufenthalte in Kommunen haben. Niedrigschwellige Einrichtungen für Wohnungslose sind ohne Zweifel zur kritischen Infrastruktur zu zählen. Zum anderen muss konstatiert werden, dass Tagesaufenthalte häufig mangelhaft ausgestattet sind. Sie verfügen meist nur über einen Aufenthaltsraum mit angeschlossener Küche, finanzielle Ressourcen sind kaum vorhanden, und sie sind oft personell nicht ausreichend besetzt. Sie sind als Folge der Erfahrungen der Coronakrise grundsätzlich besser auszustatten.

4 Ebenda; und auch ZBS Niedersachsen, eigene Erhebung vom 27.4.2020

5 Ruhr24.de vom 19.2.2021, Dortmund: Corona-Bußgeld für Obdachlose - warum die Stadt hart bleibt, abgerufen am 2.10.2023

6 GISS Bremen, 2020, FORSCHUNGSBERICHT, Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Wohnungsnotfallhilfen



Liebe BesucherInnen,

aufgrund der aktuellen Entwicklungen ist der Tagesaufenthalt nur noch für **Personen** geöffnet, die

- **draußen schlafen**
- **in der Übernachtung schlafen**
- **keine Unterkunft haben**
- **hier postalisch gemeldet sind**

Für alle anderen BesucherInnen ist das Haus nur noch in dringenden Fällen (Auszahlung, Postabholung) geöffnet!

Ob Post eingegangen ist, kann ab sofort telefonisch erfragt werden! (04921/ 32872)

Ein **Mittagessen zum Mitnehmen (2€)** muss bis **spätestens 11.00 Uhr telefonisch bestellt** werden. Eine **Ausgabe erfolgt um 13.00 Uhr** vor der Eingangstür - also draußen!

Zu diesem Zeitpunkt kann auch Wäsche zum Waschen abgegeben werden bzw. abgeholt werden!

Ohne Bestellung wird kein Essen ausgegeben!

Der Tagesaufenthalt Emden während der Lockdowns

Mit Beginn des ersten Lockdowns Mitte März 2020 wurden die Öffnungszeiten des Tagesaufenthaltes von 5 auf 7 Tage ausgedehnt. Im zweiten Lockdown konnte in Zusammenarbeit mit der angeschlossenen Übernachtung sogar eine 24/7 Öffnungszeit hergestellt werden. Die MitarbeiterInnen hatten in Absprache mit dem Träger der Einrichtungen, dem Synodalverband nördliches Ostfriesland der Ev.-ref. Kirche, und dem Gesundheitsamt diese Ausdehnung des Angebotes beschlossen. Während, wie im Hauptartikel beschrieben, in vielen niedersächsischen Kommunen Tagesaufenthalte schließen mussten, haben wir in Emden einen klar entgegengesetzten Weg beschritten.

Ziel war, Schutzraum und Rückzugsmöglichkeiten für obdachlose Personen unter Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften anzubieten. Die drei großen Aufenthaltsräume des Hauses machten es Hilfe- und Schutzsuchenden möglich, sich mit genügend Abstand aufzuhalten, aufzuwärmen, warme Mahlzeiten einzunehmen und auszuruhen. Das

Angebot wurde für alle Menschen vorgehalten, die die Übernachtung „Alte Liebe“ nutzten bzw. die draußen schliefen. In Absprache mit dem Jobcenter wurden Tagessätze wochenweise ausgezahlt. Die bislang geltende zeitliche Begrenzung von 7 Tagessätzen im Monat wurde aufgehoben. Umherziehende Personen konnten somit existenzgesichert in Emden bleiben. Auch die Praxis AKuT hielt den Betrieb ohne Einschränkungen aufrecht.

Mit Beginn der Impfkampagne im Februar 2021 wurden sehr frühzeitig (ab Anfang März 2021) auch wohnungslose Menschen in mehreren Aktionen im Tagesaufenthalt geimpft.

Die Übernachtung „Alte Liebe“ passte im ersten Lockdown am Wochenende die Öffnungszeiten an und verlängerte morgens bis 10.00 Uhr. Im zweiten Lockdown wurde mit zusätzlichem Personal das Haus 7 Tage bereits ab 15.30 Uhr geöffnet, sodass in Kombination mit dem Tagesaufenthalt eine 24/7 Öffnungszeit gewährleistet werden konnte.

Vom Leben auf der Straße in Zeiten der Pandemie

Wohin geht man, wenn Ausgangssperre herrscht, man selbst aber auf der Straße lebt und eine Wohnung fehlt, in die man sich zurückziehen könnte? Dennis K., der ursprünglich aus Wilhelmshaven stammt, hat die Coronapandemie auf der Straße verbracht: Er verlor 2019 seine Wohnung – und war danach viel in Emden. Auch während der Ausgangssperre lebte der 39-Jährige dort im Freien. Es habe vermehrt Kontrollen durch die Polizei gegeben, aber keine Probleme: „Irgendwann kannte man sich. Und die wussten ja auch, dass ich nirgendwo hingehen kann.“

Nach Emden kam Dennis K. erstmals im November 2019, kurz vor dem Ausbruch der Pandemie. Dort besuchte er den Tagesaufenthalt für Menschen in Wohnungsnot, den der Synodalverband Nördliches Ostfriesland unterhält – und kehrte regelmäßig dorthin zurück. Im Tagesaufenthalt können Menschen, die keine Wohnung haben, ihre Kontakte pflegen und zum Beispiel duschen, Wäsche waschen oder sich mit Kleidung versorgen. Auch eine

kleine Arztpraxis gibt es dort.

Wenn solche Angebote plötzlich fehlen, bricht für Menschen ohne Wohnung viel weg – und genau das ist in etlichen Städten während der Pandemie passiert. „Wir haben von vielen Tagesaufenthalten gehört, die aus Sorge vor Corona komplett geschlossen wurden“, sagt der Emdener Leiter Florian Müller-Goldenstedt. Andere Aufenthalte hielten ihr Angebot sehr eingeschränkt aufrecht, reichten beispielsweise Essen durchs Fenster – aber fielen als Anlaufstelle aus, um sich dort aufzuhalten.

„Wir haben uns schnell für ein anderes Modell entschieden“, sagt der Leiter. Weil das soziale Leben in den Lockdowns fast komplett brachlag, ging der Tagesaufenthalt in Emden einen gegensätzlichen Weg, um die Einschränkungen des öffentlichen Lebens ein Stück weit aufzufangen: „Wir haben unsere Öffnungszeiten erweitert.“ Dadurch konnten Menschen direkt vom Tagesaufenthalt in die Übernachtung in Emden gehen und mussten dazwischen

nicht erst mehrere Stunden überbrücken, während alles geschlossen war.

Nicht jeder allerdings nutzte dieses Angebot – Dennis K. fühlte sich im Freien wohler, er hat „Platte gemacht“ und in Emden unter einer Brücke geschlafen. Wenn es ihm zu viel wurde oder er sich aufwärmen wollte, stieg er in die Bahn. „Ich habe so gesehen den Vorteil, dass ich eine Behinderung habe und die Züge kostenlos nutzen kann“, sagt er. „Also bin ich einfach mal ein paar Stunden hin und her gefahren, zum Beispiel nach Hannover und zurück.“ Seine wenigen Besitztümer in dieser Zeit ließ er unbewacht in Emden zurück. „Klar kommt dann auch schon mal eine Woldecke weg, aber insgesamt hat es sich im Rahmen gehalten.“

Dennis K. hat die Pandemie von allen Seiten kennengelernt. Wenn er „Sitzung machte“, also sich mit einer Schale für Kleingeld in eine Fußgängerzone setzte, war das nicht immer einfach: Während der Lockdowns waren die Innenstädte fast menschenleer. „Und die Menschen, die kamen, hatten große Angst vor Ansteckung“, sagt er. „Da wurde dann eher geguckt: ‚Trägt der eine Maske?‘“, und nicht nach dem Menschen hinter der Maske“, sagt er. Auch das Flaschensammeln lief nicht wie sonst: Weil die meisten Leute viel zu Hause waren, blieben auch weniger Flaschen liegen – und somit weniger Geld für Menschen wie ihn.

Umgekehrt machte Dennis K. in dieser Zeit aber auch positive Erfahrungen: etwa den Gabenzaun in Emden, an den Menschen Spenden für Personen ohne Wohnung hängten. „Ich habe das Gefühl, dass die Spendenbereitschaft vor Ort durch die Pandemie sehr zugenommen hat“, sagt der 39-Jährige. Und er erlebte Überraschungen: Einmal holte ihm ein Passant spontan vom Bäcker eine Vielzahl von Kuchenstücken. Ein anderes Mal fand ein Lieferfahrer eine Adresse nicht und brachte kurzerhand seine fünf Grillteller zu den Menschen, die in Emden unter der Brücke schliefen. „Davon haben wir mehrere Tage lang gegessen.“

Dennis K. war vorsichtig, trug immer Maske, ließ sich im Emdener Tagesaufenthalt dreimal gegen Corona impfen – und steckte sich Anfang 2022 dann doch noch mit Corona an. Sieben Tage war er in Quarantäne, am achten Tag konnte er sich freisetzen. Der Zeitpunkt der Infektion war für ihn Glück

im Unglück: Er war weg von der Straße, hatte gerade seine erste Wohnung seit drei Jahren bezogen und konnte sich dort aufhalten. „Eigentlich habe ich die Zeit der Quarantäne als sehr entspannt erlebt“, sagt er. „Sonst war ich immer viel unterwegs, aber es hat mir sehr gutgetan, einfach nichts machen zu müssen.“ Jetzt ist Dennis K. dabei, sich weiter in seinem neuen Leben mit Wohnung einzurichten – und er hofft, dass diese Quarantäne seine einzige bleiben wird.



Maria Berentzen

Der Artikel, mit Fotografie, erschien in der Ausgabe 03/2022 der Mitgliedszeitschrift der Evangelisch-reformierten Kirche „reformiert“. Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Und weiter?



Ausblick

Ein Blick in die Zukunft ist nicht leicht, schon gar nicht, wenn es um den Bereich Bekämpfung der Obdachlosigkeit geht. Die Bundesregierung hat das Ziel ausgegeben, bis 2030 die Obdachlosigkeit zu überwinden. Ob das erreicht wird, ist angesichts der bundesweit steigenden Zahlen Wohnungsloser sehr fraglich. 2021 verkündet, gibt es bislang von den zuständigen Ministerien weder konkrete Pläne noch Konzepte, um diese Absicht zu erreichen. Lediglich einzelne Verbände wie die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe haben sich positioniert. Unklar bleibt auch, welche Obdachlosen-Gruppen mit diesem Ziel gemeint sind. Sind bei der Zielsetzung auch wohnungslos psychisch kranke Menschen mit einbezogen? Für diese zahlenmäßig wachsende Gruppe werden neue und andere niedrigschwellige Angebote der Hilfe nötig. Inzwischen rückt das ausgegebene Ziel angesichts der problematischen Wohnungsmarktlage sozialpolitisch immer weiter in den Hintergrund.

Auch die Krise am Wohnungsmarkt, besonders im preisgünstigen Bereich, wird sich nicht entspannen. Die Baukostenkrise und hohe Kreditzinsen lassen Investoren zögern, Neubauten zu erstellen. Die Vonovia SE, Deutschlands größter Immobilienkonzern, hat den Bau von 60.000 Wohnungen auf Eis gelegt. Auch in Emden kommen Bauprojekte nicht voran. Das Ültje-Gelände liegt (Oktober 2023) immer noch brach. Im Frühjahr 2018 begonnen, sind die Planungen bislang immer noch nicht abgeschlossen. Die Wohnungsnot wird auf sehr lange Sicht ein großes Problem bleiben.

Das sind offensichtlich keine guten Aussichten.

Wie geht es weiter vor Ort?

Angesichts dieser Herausforderungen muss die Wohnungslosenhilfe vor Ort gut aufgestellt sein. Für alle vier Emdener Einrichtungen des Synodalverbandes lässt sich das sagen. Die Weiterfinanzierung

von Übernachtung „Alte Liebe“ und Tagesaufenthalt wurde gerade vom Emdener Rat für die kommenden Jahre beschlossen. Auch die sogenannte Kochstelle und somit der Mittagstisch sind mit finanzieller Unterstützung der Stadt gesichert. Eine ganz wichtige und gute Entscheidung. Alle vier Einrichtungen sind fester Bestandteil in der Emdener Sozialinfrastruktur und sehr gut vernetzt. Es gibt eine sehr enge Kooperation mit vielen sozialen Institutionen in Emden und eine gute und enge Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Stadt Emden und dem Jobcenter.

Der Synodalverband wird sich in den kommenden Jahren stärker auf dem Wohnungsmarkt engagieren. Das vorhandene Angebot an Übergangswohnungen für Menschen auf der Straße soll

deutlich ausgeweitet werden. Man möchte damit auch ein Gegengewicht zum sogenannten unkontrollierten grauen Mietmarkt bilden – dies darf auch als ein kleiner Beitrag zum Erreichen der bundespolitischen Ziele gesehen werden.

Perspektivisch strebt der Synodalverband eine Zusammenlegung von Ambulanter Wohnungslosenhilfe und Tagesaufenthalt im Haus in der Hansastrasse an. Mit zwei Einrichtungen unter einem Dach verspricht man sich Synergieeffekte, die anstehenden Herausforderungen der Wohnungslosenhilfe besser bewältigen zu können. Denn wenn eines aus dem Bericht deutlich wurde: Eine gut aufgestellte Wohnungslosenhilfe kann auch unter widrigen Umständen wichtige und zielführende Arbeit leisten!



Impressum:

Herausgegeben vom Synodalverband

Nördliches Ostfriesland der Ev.-ref. Kirche

Brückstraße 110, 26721 Emden

Redaktion: Andy Dannecker, Tagesaufenthalt;

Florian Müller-Goldenstedt, Öffentlichkeitsreferent

Bildnachweis: S. 30, 31, 32, 37, 47, 52: Freepik.com; Sonstige: Tagesaufenthalt

Layout: Druckerei A. Bretzler, Emden

Druck: Druckerei A. Bretzler, Emden

Auflage: 700 Stück

November 2023

UNERHÖRT!
DIESE OBDACHLOSEN.

#zuhören
Istzt unter unerhört.de

©Kommun 8



200m

2

Handy
0170 300 300 300

